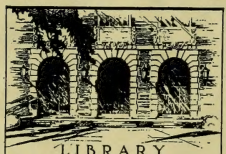
Tr.-B XXI 441
787



LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF ILLINOIS
Emblems
x875
B91mGk
Rare Book & Special
Collections Li

207.

MUNDI LAPIS LYDIUS.

Oder:

Der Welt Probier-Stein/

Das ist/

Emblematische Sitten-Lehren/

Deß berühmten

D. ANTONII à BURGUNDIA, Weyland

Archi-Diaconi Brugensis.

In disen Sitten-Lehren wird die Vanitæt oder Eitelkeit durch die Wahrheit beschuldigt und überwiesen deß Falsches und Betrugs.

Dieses Werckleín illustrirte und erklärte mit Lateinischen Versen

AURELIUS AUGUSTINUS CLEMENS, von Brüssel/

Fr. Eremita Augustinianus.

Anjetzo denen Liebhabern der Künsten ins Teutsche übersetzt und erklärt in 51. Sinnbildern.

Heraus gegeben von

Johann Ulrich Krauß/Kupfferstechern in Augspurg.

Druckts Johann Jacob Lotter/ 1712.

MVNDI LAPIS LYDIVS
SIVE
EMBLEMATA MORALIA
nobilissimi viri
D. ANTONII A BVRGVNDIA
quondam Archidiaconi Brugensis
in quibus

VANITAS
per
VERITATEM
FALSI
accusatur & convincitur.
Versibus illustrabat
AVRELIVS AVGVSTINVS
CLEMENS *Bruxellensis*,
Fr. Eremita Augustinianus.

875
391mGk

Erklärung deß Kupffer-Tituls:

Das obere Bild in dem Titul-Blat
præsentirt und stellt vor

Die Vier Cardinal- und Haupt-Tugenden.

Uber dem Haupt steht
Prudentia, die Klugheit.

Auf der rechten Seiten hält sie das Schwerdt/ und steht darbey
Justitia, die Gerechtigkeit.

Auf der lincken Seiten hält sie den Löwen im Zaum / und steht darbey
Temperantia, das ist: die Mäßigkeit und Enthaltenheit.

Zu den Füssen/ da der Löw ligt/ stehet
Fortitudo, die Tapffer- oder Starckmüthigkeit.

Die beyde gegen einander stehende Bilder præsentiren das / wovon das ganze Werck handelt.

Auf der einen Seiten st[ehet]
Vanitas, die Eit[elkeit]

Auf der
Veritas,

Das I. Sinn-Bild.

Handelt von der Scharffsinnig- und Spitzfindigkeit.

Welche von der Vanität gepriesen / von der Wahrheit aber verworffen wird ; Lautet gegen einander fast also:

Die Eitelkeit.	Wahrheit.
Subtilität in dem Verstand/	Ist wenig nutz dem Vatterland.

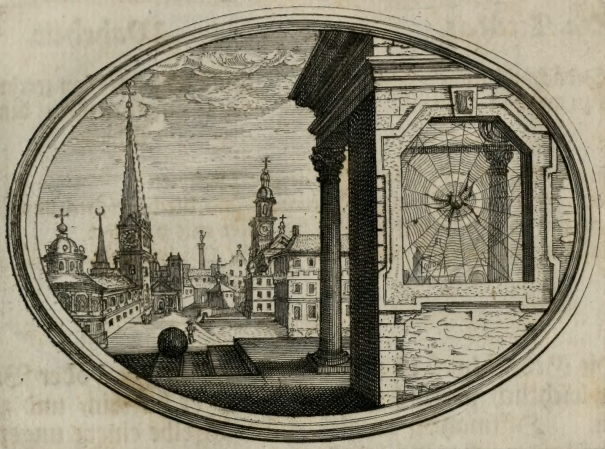
Gleichwie das Spinnen-Haus subtil ist anzusehen/
Nutzt aber nichts dem Haus / und kan nicht lang bestehen ;
So hat Spitzfindigkeit auch keinen Grund und Stand/
Bringt Schand und Schaden offt dem gantzen Vatterland.
Spitzfindigkeit / spricht dort der kluge Sitten-Lehrer/
Ist keine Klugheit nicht : taugt nur dem Rechts-Verkehrer :
Hinweg Subtilität ! Hinweg Sophisterey !
Weil ohne dem kein Glück und Seegen ist dabey.

❀ ❀ ❀

ilität ist das Spinnen-Ge-
Sophisten Spitzfindigkeit :
falsch gehen ; seynd offt
ch.

EMBLEMA I.

VANITAS. VERITAS.



INGENII ACIES SUBTILIS. QUIA SUBTILIS, INUTILIS.

Usibus haud ullis servit subtilis Arachnes
Tela, sed infestat dedecoratque domos.
Utile sic nunquam vani est subtile Sophistæ
Ingenium ; est patriæ sæpè nocere potest.

❁ ❁ ❁

Propter nimiam subtilitatem invisa est Palladi araneæ tela ; uti & Sophistarum ingenium ? qui similes horologiis à vero , quod profitentur, maximè ab errant ; patriæ sæpe, & sibi pernicioſi.

Das II. Sinn-Bild.

Vom Gedächtniß.

Die Eitelkeit.

Die Gedächtniß leicht behält/
Was zu mercken ihr gefällt.

Wahrheit.

Leichtlich wieder kan zerrinnen/
Was gefaßt wird mit den Sinnen.

Was eingegossen wird / kan wider leicht zerrinnen;
Wann das Faß löchricht ist / so rinnts / und bleibt nichts innen:
Trau der Gedächtnüß nicht / sie lässet mit der Zeit
Verschwinden / was da ist von grosser Wichtigkeit.

❀ ❀ ❀

Die Gedächtnuß ist gleich einem weiten Pocal oder Becher/ welcher leichtlich verschüttet das / was er hat ein- und zu sich gelassen. Offtmahlen vergleicht sich dieselbe einem ungetreuen Rentmeister/ welcher nicht will wieder geben/ was er eingenommen und empfangen hat.

Oder:

Es ist die Gedächtnuß ähnlich einem Spiegel/ der falsch repræsentirt/und anderst als die Sach oder die Gestalt eines Dings ist/ vorstellet. Die allerbeste Gedächtnuß ist / welche deß Todtes/ der Sünden und Gottes stets ingedenck ist.

Reimen-weiß:

Die best Gedächtnuß ist/ wann man deß lieben GOttes
Ist ingedenck / wie auch der Sünden und deß Todtes/
Und so dann deß Gerichts / da der HErr JEsus Christ
Wird bringen an das Liecht/ was jetzt verborgen ist.
O Mensch / gedenck daran: Dann dises Angedencken
Kan ändern deinen Sinn / und die Gedancken lencken
Auf Lebens-Besserung / und zur Vorsichtigkeit/
Daß du mit höchstem Fleiß vermeidest Sicherheit.

EMBLEMA II.

VANITAS. VERITAS.

MEMORIA FACILIS. UT INFLUIT, EFFLUIT.

Quas patulo recipit defusas amphora collo,
Has iterum facili gutture fundit aquas;
Ne memori fidas menti, commissa reposcis?
Reddere, jam pridem quæ periêre, nequit.

Memoria, ut lati gutturis poculum, facilè quod admisit, amittit facile: sæpe, ut perfidus quæstor, reddere illud negat, vel mali instar speculi, aliter repræsentat. Optima est, quæ mortis, quæ peccati, quæ Dei non immemor.

Das III. Sinn-Bild.

Vom vielen Wort machen.

Die Eitelkeit.	Wahrheit.
Großsprecherey wird hochgeacht/ Dargegen Klugheit ausgelacht/ Weil wenig Wort dieselbe macht.	Wenig Woll und viel Geschrey; Wo kein Nutzen ist dabey.

Wann ein Buchdrucker nicht die Schrifft weiß recht zu setzen/
So pflegt man seine Kunst im Drucken nicht zu schätzen:
Ein Redner/ der viel Wort und Pralereyen macht/
Da nichts darhinder ist/ wird billich ausgelacht.
Man sagt daß wenig Wort dem Höchsten wohlgefallen:
Ja GOtt hat seine Lust auch an der Kinder-Lallen;
Fahr hin/ du Wort-Gepräng! Fahr hin/ Großsprecherey!
Wer klug ist/ achtet nicht dein schädliches Geschrey.

* * *

Die Menge der Caracter oder Buchstaben ist nutzlich/ wann du dieselbe recht braucheſt; wo nicht/ ist sie schädlich: Also ist die Menge der Wort gefährlich: Und je gröſſer das Wort-Gepräng und die Menge ist/ je gefährlicher pflegt sie auch zu seyn/ zumahlen/ wann du derselben zu viel traueſt.

EMBLEMA III.

VANITAS. VERITAS.

VERBORUM COPIA. NIHIL COPIA SED USUS.

Copia magna tibi nil famæ aut nominis addet,
Si malè disponas, Bibliopola, typos.
Copia verborum quemquam facit esse disertum :
His malè sed verbis utere, fama perit.

❀ ❀ ❀

Caracterum copia utilis est, si eâ rectè uteris ; sin secus, noxia : sic verborum copia anceps est, qualis-qualis tamen sit, quò major, eò periculosior esse solet ; maximè, si illi quàm maximè fidis.

Das IV. Sinn-Bild.

Handelt von grosser Leibes-Stärcke.

Die Eitelkeit.

Leibes-Stärck / und grosse Krafft
Dienet wol zur Ritterschafft.

Wahrheit.

Zur Aufruhr und Rebellion/
Freut sich ein starcke Manns-Persohn.

Ein freches Weib pflegt offt den armen Mann zu plagen
Auf manche Weiß / ja gar mit Fäusten drein zu schlagen;
Der Mann leidts mit Gedult/ ja liebt sie noch darzu/
Nur darum/ daß er meynt zu haben Fried und Ruh.
Es pfleget Fleisch und Blut stets mit dem Geist zu ringen;
Wann du nicht kanst das Fleisch mit Geistes-Krafft bezwingen/
So leidt die Seele Noth und schwebet in Gefahr/
Drum kämpffe ritterlich/ nimm deiner Schantz gewahr.

❦ ❦ ❦

Eine tolle/ unsinnige Freude ists/ wann man sich eines rebellischen Ehegattens freuet: Das Fleisch ist gleichsamb der Seelen Ehegatt / wider welche es immerzu rebelliret.

Ist demnach eine Thorheit/ wann man dem Fleisch dienet und abwartet/ daß man wohl lebe und wohl auf seye: Dañ die Gesundheit ist vielen schädlich / und die Schwachheit/ oder Unpäßlichkeit/ vielen nutzlich gewesen.

EMBLEMA IV.

VANITAS. VERITAS.

CORPUS VALENS AC VEGETUM. REBELLE SUBSIDIUM.

Ecce, procax mulier te linguâ & verbere multat,
Esso tamen conjux sic tibi cara potest?
Tu latus vegetum corpus nutrisque fovesque,
Nec minus hoc animæ, quam nocet illa viro.

Insanum est de rebelli conjuge gaudium, caro est animæ quasi conjux, contra quam rebellat assiduò. Stultè tamen à nobis fovetur, ut valeat: multis enim sanitas noxia; utilisque fuit infirmitas.

Das V. Sinn-Bild.

Handelt abermal von grosser Stärcke.

Die Eitelkeit.

Grosse Stärcke meine Freud/
Tröstet mich zu aller Zeit.

Wahrheit.

Schwachen Dingen weichen offt/
Starcke Sachen unverhofft.

Ein Löw entsetzet sich vor einem schwachen Zahnen/
Ein Pferdt/ daß scheuet sich vor einem leichten Fahnen;
Der Elephant fürcht sich vor einer kleinen Mauß/
Es kommt/ wann ers erblickt/ ihn an ein starcker Grauß.
Hast du nun einen Leib so starck als Stahl und Eisen/
Der alles kan/ was starck/ mit leichter Müh zerschmeissen/
Sieh'/ dieser wird geschwächt/ daß alle Krafft entgeht/
Wann eine Seuch entsteht und böses Lüfftlein weht.

* * *

Ein ringfertiger und starcker Leib/ ist ein starcker Widersacher/ ein fester Kercker; Von andern Sachen wird er an Ringfertigkeit und Stärcke überwunden/ welche doch auch andern weichen müssen: Der stärckste Mann wird von einem kleinem Fieber gleichsam geschlagen/ und darnider gerissen.

EMBLEMA V.

VANITAS. VERITAS.

ROBUR INSIGNE. INFIRMIS FORTIA CEDUNT.

Cedit equus clavo, leo gallo, robora vermi,
Muri elephas, remora turgida vela ratis.
Ferreus ut carcer firmum est tibi corpus; & ipsum
Vincitur exiguâ, conficiturquè lue.

Agile & robustum corpus fortis adversarius, firmus carcer, ab aliis rebus agilitate & robore vincitur; quæ tamen ipsæ infirmioribus cedunt: hominum fortissimus quisque ab una febricula prosternitur.

Das VI. Sinn-Bild.

Von der schönen Gestalt.

Die Eitelkeit.	Wahrheit.
O schöne Leibs-Gestalt!	Du kommst mir vor und siehest aus/
Wie groß ist dein Gewalt.	Gleichwie ein schönes Aschen-Haus.

Das Sodomiter Obst ist lieblich anzuschauen/
Die Aepffel sehen schön in Gomorrhäer Auen/
Innwendig zeiget sich nichts als Abscheulichkeit/
Staub/Aschen/Wust und Mist: Wer ist/ den solches freut?
Die schöne Leibs-Gestalt ist eben so beschaffen/
Doch pflegt man sich darein aufs äusserst zu vergaffen:
Kommt Kranckheit / Alterthum / ja gar deß Todts-Gewalt/
Verschwindet und vergeht die schöne Leibs-Gestalt.

❦ ❦ ❦

Ein Gomorrischer Apffel ist schön und lieblich von Gestalt / und gefällt jedermänniglich wohl: Innwendig ist er voller Staub und Aschen; Es gefällt auch manchem eine schöne Gestalt/und ein schönes Häutichen: Aber der Mensch ist Staub/ und wird bald wieder zu Staub werden. Frage und besichtige die Gräber: Die Todten werden dich das lehren/ oder der allerschönsten Leute verwesene Cörper werden davon zeugen.

EMBLEMA VI.

VANITAS. VERITAS.

ELEGANS FORMA. PULCHRA DOMUS CINERIS.

Vana Gomorrhæi placuit tibi purpura pomi?
Frange cutem: eſt ater tota medulla cinis.
Quam modò miramur præſtanti in corpore formam,
In cineres vertet mors ſeniúmque brevi.

Pomum Gomorrhæum placet ſpecie. ſcatet cinere : place humanâ ſpecie formoſa cuticula : ſed pulvis eſt, in pulverem mox abiturus. Sepulchra conſule : vel formoſiſſimorum cadavera te docebunt.

Das VII. Sinn-Bild.

Vom ansehnlichen Vatterland.

Die Eitelkeit.	Wahrheit.
Hoch- renomirt und Welt- bekandt Ist unser Stadt und Vatterland; Und dessen rühme billich ich/ Wie andre auch erfreuen sich.	Bist du ein ungerathner Sohn/ So hast du schlechte Ehr davon/ Daß so berühmt dein Vatterland/ Dem du bist ein Verdruß und Schand.

Ein hoher Thurn und Haus verursacht grossen Schatten;
Nichts solches sihet man in Wiesen und in Matten;
Die Sternen leuchten hell bey zimlich finstrer Nacht/
Da man derselben Glantz bey Tag nicht sihet noch acht.
Bey hellem Sonnen-Liecht kan man sie gar nicht sehen/
Ob sie schon Tag und Nacht in ihrem Glantz da stehen
So ist es rar und schwer sich schwingen hoch empor
In einer grossen Stadt/ da alles steht im Flor.

Ein berühmter ansehnlicher Mann empfangt vom Vatterland kein Liecht/ Glantz und Ansehen; Ein obscurer Mensch hat mehr Finsternüß davon: dieser steckte besser verborgen in einem schlechten unbekanten Ort; Jener lenchtete mehr hervor. Der helle Morgenstern verbirgt sich auch vor den blitzenden Sonnen-Stralen.

EMBLEMA VII.

VANITAS. VERITAS.

ILLUSTRIS PATRIA. PARIT UMBRAS.

Ingentes umbras turrita palatia ſpargunt,
Nocte vides ſtellas ; ſole micante latent.
Illuſtri in patria reliquis præcellere rarum eſt,
Derogat illa bonis, detegit illa malos.

Vtr illuſtris nihil à patria lucis accipít ; obſcurus etiam tenebras : in obſcura patria hic melius lateret ; ille emineret magis. Ad ſolis radios hebet Lucifer : civitas illuſtris umbras parit.

Das VIII. Sinn-Bild.

Von der Freyheit.

Die Eitelkeit.

Wol dem/ der frey gebohren ist/
Und so verbleibt zu aller Frist/
Der fragt nichts nach Gewalt und List.

Wahrheit.

Was meynest du/ daß deine Freyheit sey?
Nichts/ als Gefangenschafft und Slaverey;
Und dir ist dannoch wol dabey/
Als wärest du von allem frey.

Hinauf! hinauf/ will sich der arme Vogel schwingen/
Der doch gefangen ist mit Stricken und mit Schlingen/
Er meynet frey zu seyn/ und ist mit nichten frey/
Er weiß/ und weiß doch nicht/ daß er gefangen sey.
Ein mancher meynt/ daß er zur Freyheit sey gebohren:
Die Freyheit haben viel durch Unglücks-Fall verlohren.
Es seynd offt grosse Herrn in schnöde Dienstbarkeit
Gerathen/ wie bekandt aus der Erfahrenheit.

Diser Vogel ist frey/ und doch nicht frey: Also ein Mensch/ der frey ist/ wird ein Knecht gebohren/ und zwar ein Knecht der Sünden/ will geschweigen deß Glücks oder Unglücks: Dann er ist keine Stund frey von der Knechtschafft oder Dienstbarkeit: Eine jede Seele ist den Sünden unterworffen.

EMBLEMA VIII.

VANITAS. VERITAS.

INGENITA LIBERTAS. LIBERA CAPTIVITAS.

Quid misera obstrictis volucris petis æthera pennis?
Libera nequaquam es, dum tua vincla trahis.
Liber es? & reges mala fors servire coëgit:
Tu scelerum subdis libera colla jugo.

❀ ❀ ❀

Libera est hæc avis, nec libera: sic qui liber est homo, servus nascitur; & quidem peccati, ne dicam fortunæ: nulla enim non hora servituti obnoxia: nulla non subjacet peccatis anima.

Das IX. Sinn-Bild.

Vom Adel.

Die Eitelkeit.	Wahrheit.
Wer sehen kan / der seh mich recht/ Von hohem Stammen und Geschlecht Bin ich / und kein gemeiner Knecht.	Tugend-Adel im Gemüth Ist weit besser/ Und viel grösser/ Als der Adel von Geblüt.

Ein mancher rühmet sich/ daß er von hohen Ahnen
Und Eltern kommen sey / da siht man alte Fahnen
Mit Wappen aufgehenckt ; das ists / damit man prangt/
Und meynt/ daß an dem Pracht deß Adels Ruhm anhangt.
Ist aber weit gefehlt : Es kan auf dieser Erden
Ein König bald ein Knecht/ der Knecht ein König werden.
Summa ! Es übertrifft der Adel im Gemüth /
Der nichts/ dann Tugend hegt/ den Adel von Geblüt.

❀ ❀ ❀

Es ist ein thorrechter Streit von wegen deß Adels. Ein Geschlecht ist desto obscurer / je älter es ist ; und ist allezeit ein frembdes/ nicht eigenthumliches Lob : Und wird erlangt nicht so wohl vom Herkommen / und von der Geburt/ als vom Leben ; am allermeisten aber vom Sterben.

EMBLEMA IX.

VANITAS. VERITAS.

CLARUS SANGUIS. OPTIMUS EST, QUI SANUS.

Sanguis hic est illi similis. sed sanior ille:
Rex tamen hunc, illum rustica vena dedit.
Nascitur è servis Rex; regum è sanguine servus:
Nobile dant sanæ vitáque morsq́. genus.

❀ ❀ ❀

Stultum est de Nobilitate, uti de sanguine, certamen. Eò genus obscurius est, quò vetustius, & semper aliena laus: nec tantum nascendo, quantum vivendo; sed maximè comparatur.

Das X. Sinn-Bild.

Vom Nahmen und Gerücht.

Die Eitelkeit.	Wahrheit.
Ein feiner Nahm und gut Gerücht Ist über fein Gold am Gewicht/ Und macht ein frölich Angesicht.	Der blosse Nahm/ Lob und Gerücht Ist öffters nur ein leer Gedicht/ Wie falsche Müntz und loß Gewicht.

Gleichwie ein loser Mensch die Stadt anfüllt mit Lügen/
Und wie ein falsche Müntz kan Land und Leut betrügen/
Bevorab/ wann man siht deß Landes-Herrn Bild
Auf solcher Müntz geprägt/ samt dessen Wappen-Schild:
So kan der falsche Schein auch offt die Leut bethören/
Das falsche Lob/ meyn ich/ daß man muß offt anhören/
Wie die Erfahrung lehrt/ deß guten Nahmens-Schein/
Und falsches Tugend-Lob ist leyder! gar gemein.

❦ ❦ ❦

Der gute Nahm schadt dem Geld/ wann es falsch erfunden wird: Also macht die Meynung oder Einbildung eben keinen Bidermann/ es mag die Meynung herkommen von andern/ oder einem selbst-Betrug/ ꝛc. Noch viel weniger gilt die Schmeicheley und Fuchsschwäntzerey.

EMBLEMA X.

VANITAS. VERITAS.

BONUM NOMEN. SÆPE MALUM GENUIT.

Fecerat hic nummus regis ſub imagine fucum:
Fraus patet, infamem plaga pudenda notat.
Sic gravius probrum, detectâ fraude, malignos
Urget, quò melior credita vita fuit.

❀ ❀ ❀

Nomen bonum pecuniæ nocet, ſi falſa deprehenditur: ita nec bonum facit hominem opinio bona, ſive aliena, ſive propria; multò minus adulatio, vel fama poſthuma: ſed ſi falſa eſt, gravius officit.

Das XI. Sinn-Bild.

Vom Hunger.

Die Eitelkeit.

Der Hunger wird gestillt/
Wann man den Bauch anfüllt.
Gleichwie das dumme Wild.

Wahrheit.

O Elend! und O Jammer!
Dein Leib wird ein Speiß-Kammer
Der Ottern und der Schlangen/
Laß ab von deinem Prangen.

Der Leib/ den du verpflegst mit Speiß und Tranck zum Besten/
Und freuest dich damit/ denselben auszumästen/
Drr wird zu seiner Zeit ein Nest und Speise seyn
Den Würmern/ die daselbst sich häuffig finden ein
Der Käß-Laib/ den man pflegt mit Wein offt zu begiessen/
Eh man denselben mag mit Appetit genieſſen/
Gebährt und bringt hervor unzählich Würmelein/
Die mancher mit Begierd läßt seine Speise seyn.

❦ ❦ ❦

Wann es thorrecht ist/mit wenig Wein aus dem Käß Würm hervorzubringen: So ist es toll und unsinnig / all Haab und Gut auf überflüßiges Essen und Trincken anzuwenden und zu verschwenden/ daß du aus deinem Todten-Aas besser und mehr die Würme erhaltest.

EMBLEMA XI.

VANITAS. VERITAS.

LAUTA FAMES. VERMIUM PENUS.

Innumeros gignet tibi caſeus undiquè vermes,
Quem validi affuſo perpluis imbre meri.
Nectareo quod nunc potu dapibúsque ſaginas.
Corpus, erit nidus vermibus, atque cibus.

Si ſtultum eſt modico vino è caſeo vermes producere; inſanum eſt, patrimonium ſanitatémque prodigere in epulas omnis generis ſuperfluas, ut lautius è cadavere tuo vermes alas.

Das XII. Sinn-Bild.

Vom unmäßigen Trincken.

Die Eitelkeit.	Wahrheit.
Den Durst zu stillen/ Den Bauch zu füllen/ Das kost viel Geld In dieser Welt.	Man zündet an / daß man auslösche.

Wann der Kalck-Brenner will den Kalck recht zu bereiten/
So zündet er ihn an/ daß brennt auf allen Seiten;
Denn löscht er wieder ab die blinde Feuers-Glut/
Biß in dem Kalck vergeht der grossen Hitze Wuth:
Die Säuffer pflegen es auch gleicher Weiß zu machen:
Sie giessen immerzu in ihren Wamst und Rachen/
Biß in dem gantzen Leib ein grosse Hitz entsteht/
Denn löscht man wider ab/ biß daß die Hitz vergeht.

* * *

Man zündet den Kalch an / daß er ausgelöscht werde; Also certirt man heut zu Tag auf allerley Weiß und Art / nicht wie man den Durst mög löschen / sondern denselben anzuzünden; zumahlen/wann man Taback schmaucht und Brandten-Wein trinckt.

EMBLEMA XII.

VANITAS. VERITAS.

PRETIOSA SITIS. ACCENDITUR, UT EXTINGUATUR.

Calcis ut extinguat cæcum calcarius ignem,
Hunc penitus gelidam ſuſcitat inter aquam.
Sic vario potor quam ſedat ſemper Jäccho,
Aſſiduè madido ſuſcitat ore ſitim.

❀ ❀ ❀

Accenditur viva calx, ut extinguatur: ſic omni modo & genere certatur, non ad extinguendam ſitim, ſed ad eam accendendam: maximè cum tabacum bibitur, & vinum aduſtum.

Das XIII. Sinn-Bild.

Von prächtiger Gasterey.

Die Eitelkeit.

Alles siehet prächtig aus/
Was da geht aus disem Haus/
Prächtig muß auch seyn der
Schmauß.

Wahrheit.

Ey sih nur an die Eitelkeit!
Schau/ wie sie sich so hoch er-
freut/
Hier über das/ was zu bereit
Bey angestellter Leich-Mahlzeit.

Wie prächtig/ (schaue doch!) wird diſe Leich begangen/
Da iſt zu sehen nichts/ dann eitel Pracht und Prangen:
Was hilfft der Pomp und Pracht? Was hat die
Seel davon?
Nichts als nur Hertzeleid: Auf Pracht folgt Spott und
Hohn.
So gehet es auch bey pomposen Gastereyen/
Darüber Jedermann sich pfleget zu erfreuen:
Was hilfft die Schwelgerey? Was nutzt der Uberfluß?
Die Seel hat nichts davon als Mangel und Verdruß.

❀ ❀ ❀

Gleichwie bey angestellten prächtigen Leich-Begängnüssen alles auf den Pomp angesehen und gerichtet ist/ nicht auf der Seelen Heyl und ewige Wohlfahrt; so geht es zu auch bey angestellten prächtigen Mahlzeiten / da allerhand Verdruß / Klagen/ Widerreden / Beleidigung- und Schaden-Zufügungen entstehen/ da/ sag ich/ siht man auf nichts/ als auf Glory/ nicht auf den Armen/ nicht auf die Seel.

EMBLEMA XIII.

VANITAS. VERITAS.

SPLENDIDUM CONVIVIUM. OMNIA POMPÆ.

Cernitis hoc quanto celebretur funus honore?
Nil tamen hæc animam pompa ſuperba juvat.
Nec potis eſt menſæ luxus vel regius auro
Argentóve, Midâ teſte, levare famem.

❀ ❀ ❀

Ut in magnifico funere omnia pompam ſpectant non animam: ſic in ſplendido convivio, quod faſtidium, querelas, obloquia, damna, parit; omnia famæ dantur, non fami, non pauperi, aut animæ.

Das XIV. Sinn-Bild.

Vom Uberfluß und Schwelgerey.

Die Eitelkeit.

Uberfluß und Schwelgerey/
Macht die Hertzen Sorgen-frey.
Daß da kan
Jedermann
Immer-lustig seyn darbey.

Wahrheit.

Grosse Thorheit / Sünd und Schand/
Wie der gantzen Welt bekandt
Ist/ wann man im Luder lebt/
Und stets in Wollüsten schwebt.

O Jüngling/ hüte dich/ vor Fressen und vor Sauffen;
Wann du der Höllen wilt entgehen und entlauffen/
So lauffe ja nicht nach dem tollen Schwelger-Hauffen.

Ein Schalcks-Narr/ich bekenns/ mit seinem Possen-machen
Macht/ daß ich offtermals muß seiner Possen lachen;
Dann alles/ was er thut/ ja/ was er redt und spricht/
Ist lächerlich/ man kan auch sich enthalten nicht.
Viel gröſſer Thorheit steckt im Fressen und im Sauffen/
Wann man im Luder ligt beym liederlichen Hauffen:
Was nutzt der Uberfluß? Was ist die Schwelgerey?
Nichts als Unsinnigkeit/ da grosse Schand dabey.

❦ ❦ ❦

Der Schalcks-Narren ihre unsinnige Possen sind zwar groß und schlimm/ oder bestehen in grosser Menge und Boßheit; Aber der Schlemmer und Demmer ihre Boßheit ist viel gröſſer und schlimmer. Geh hin in das Narren-Haus/ und von dannen in das Zech- und Sauff-Haus/ so wirst du sehen und bekennen offentlich/ daß die Vollheit seye eine unsinnige Tollheit/ und die Trunckenheit eine freywillige Unsinnigkeit.

EMBLEMA XIV.

VANITAS. VERITAS.

FREQUENS COMMESSATIO. MULTIPLEX INSANIA.

Sæpe mihi, fateor, vesanus morio risum,
Dicta ubi contemplor factaque barba, movet.
Æqua commessantis tamen est dementia turbæ;
Scilicet ille nihil, quin agat ista, facit.

Multæ sunt & malæ fatuorum insaniæ; plures & pejores commessatorum Morotrophium adi: mox inde cauponam pete, & clamabis, commessatorum ebrietatem insaniam esse voluntariam.

Das XV. Sinn-Bild.

Vom Kleider-Pracht.

Die Eitelkeit.

In der Welt wird Kleider-Pracht
Allenthalben groß geacht:
Wer nicht hat/wird ausgelacht.

Wahrheit.

O toller Kleider-Pracht!
Vor GOtt nichts werth geacht/
Wol dem/ der dich verlacht.

Wie kanst und magst du doch mit bunden Kleidern prangen/
Daran deß Sünden-Falls Brandmahl und Zeichen hangen?
Was ist der Kleider-Pracht? Nichts als Unsinnigkeit/
Und doch will Jedermann gantz prächtig seyn bekleidt.
Laß ab/ O Menschen-Kind vom Hoffarth und Stoltzieren/
Laß ab von Ubermuth/ von Frechheit und Prachtieren/
Dann Stoltz kommt vor dem Fall/ und frecher Ubermuth
Hat niemals gut gethan/ und thut auch heut nicht gut.

* * *

Der Ruhm von wegen der stattlichen Kleider ist ein Ruhm von wegen deß Brandmahls: Und doch ist allenthalben ein ungemeiner Kleider-Pracht und stete Veränderung vom Haupt biß zu den Füssen: Ja man certiret miteinander/ wer die kostbarsten Kleider habe/ und wird vor eine Schande gehalten/ wer diser Schande nicht nachhänget.

EMBLEMA XV.

VANITAS. VERITAS.

SPLENDIDA VESTIS. INFAMIS GLORIA.

Quis furor? infami, demens, te ſtigmate jactas,
Quam dedit æternam culpa ſceleſta notam?
Parcius ipſa, precor. Scitâ dum veſte ſuperbis,
Quid niſi naturæ jam tibi ſtigma placet?

Gloria de veſtibus, eſt gloria de ſtigmate: inſolens tamen viget ubíque veſtium ſtudium inſolens à capite ad pedes usque varietas: quin pretio certatur, & infame habetur, infamia hac non laborare.

Das XVI. Sinn-Bild.

Vom lieblichen Geruch.

Die Eitelkeit.

Fragst du/ was ich am liebsten such?
Antwort: den lieblichsten Geruch/
Daran eß ich mir satt genug.

Wahrheit.

O leere Sattigkeit/
Von der Wohlriechenheit/
Da keine Speiß bereit!

Der leere Magen-Sack will seine Speise haben/
Damit zu rechter Zeit er möge sich erlaben/
Und füllen seinen Bauch/ der da ist öd und matt;
Von dem Geruch allein kan er nicht werden satt.
Ein Zärtling/ der nicht kan viel grobe Speiß ertragen/
Weil er von Jugend auf hat einen schwachen Magen/
Der lebt fast vom Geruch/ und ist damit vergnügt/
Darum er gerne sich zum Blumen-Werck verfügt.

❀ ❀ ❀

Gleichwie der Geschmack von allerhand gekochten und gebratnen Speisen den Koch erhält/ und gleichsam sättiget/ also haben die Weibischen Leute ihre Weide und Vergnügung an denen guten Gerüchen/ oder wohlriechenden Sachen/ aber eitel und nicht ohne Schande oder Garstigkeit; sonderlich/wann man bey dem stinckenden Taback seine Lust suchet. Gute Gerüche/wann man sie haben kan/mit Maß/ sind zwar nicht zu verwerffen. Aber/wann sie zum Gottes-Dienst/ oder GOtt zu Ehren werden gebraucht und angewendet/ seynd gar löblich.

EMBLEMA XVI.

VANITAS. VERITAS.

ODORUM FRAGRANTIA. INANIS SATURITAS.

Tandem ſume cibos, jejune Cylindre. Benignè:
Abſque cibo ſaturum reddit inanis odor.
Troſſulus hic itidem ſtomacho latranto, ſuavi,
Molliculas nares paſcit odore ſuas.

❀ ❀ ❀

Ut cocum culinæ nidor inaniis; ita paſcunt effœminatos odoramenta; ſed vanë magis, vitioſè & putidè; tabacum præſertim. Modici odores, ſi adſint, non reſpuendi quidem illi; ſed Deo impenſi laudabiles ſunt.

Das XVII. Sinn-Bild.

Von der Music.

Die Eitelkeit.

Wie lieblich laut der Saiten-Klang/
Wann Harmoni geht in dem Schwang:
Man höretz gern/
Auch in die Fern/
Wann schon die Music währet lang.

Wahrheit.

Wie bald vergeht der Saiten-Klang?
Wie bald hört auf das Freud-Gesang.
Was hilffts/ wann es schon währet lang?
Die Music füllet das Gehör/
Läst aber Bauch und Magen leer.

Die Music ist zwar schön und lieblich anzuhören/
Wann sie vollstimmig ist: Doch kan sie auch bethören
Die Kinder dieser Welt/ wenn man zur Uppigkeit
Im Dantzen sie gebraucht/ auch über Maß und Zeit.
So thorecht jener ist/ der will ins Wasser schreiben/
Da Wasser-Fluten gehn/ die stets einander treiben/
So wird von Vanität auch jämmerlich bethört/
Der lieber Saiten-Spiel als Davids Psalmen hört.

❀ ❀ ❀

Thörichter ist derjenige / der die Music allzusehr / ja gar verzweiffelt liebt/ als der seinen Nahmen ins Wasser zu schreiben sich bemühet: Dieser arbeitet umsonst / doch ohne Schaden/ jenem bringt die eitle Lust Schaden.

EMBLEMA XVII.

VANITAS. VERITAS.

DULCIS SYMPHONIA. PRIUS FLUIT, QUAM FUIT.

Submergêre priùs, quam ſcribas nomen in undis:
Nam rapidis iſtam fluctibus illa premit.
Tu modulis liquidum dementior aera cædis:
Dum ſonus alter adeſt, jam ſonus alter abit.

Stultior eſt, qui muſicam perditè amat; quam qui aquis nomen inſcribere nititur. Hic innoxiè nugatur; illi deliciæ damnum adferunt: nec facilius in aëre ſoni; quam characteres in fluctibus coëxiſtunt.

Das XIIX. Sinn-Bild.

Vom Dantzen.

Die Eitelkeit.	Wahrheit.
O Dantzen! das ist meine Freud/ Da find ich lauter Süßigkeit/ Vergnügung und Zufriedenheit.	Das Dantzen hat zwar seine Zeit/ Wanns zugeht mit Bescheidenheit/ Sonst aber ists Leichtfertigkeit.

Gleichwie Mercurius im Lauffen und im Springen
Geschwind und meisterlich weiß seine Füß zu schwingen;
Weil er geflügelt ist/ so kan er gar behend
Hinkommen/ wo er will/ an alle Ort und End.
So seynd auch gleicher Weiß geflügelt an den Füssen/
Die Dantzen fort und fort nicht lassen sich verdriessen/
Und sollt es währen gleich biß in die Nacht hinein/
Ja gantze Nächt hindurch biß an den Sonnen-Schein.

❦ ❦ ❦

Die Flügel zeigen an / daß Mercurius ring und leichtfertig sey : Also zeigt die Lust und Lieb zum Dantzen / daß Trossulus, und ein jeder seines gleichen/ leichtfertig sey ; Wie dann allerley Dantzens Art/ die heut zu Tag im Schwang gehet/ ja das Dantzen insgemein ist nicht nur lächerlich/sondern auch gefährlich und nicht gar ehrlich.

EMBLEMA XIIX.

VANITAS. VERITAS.

SALTANDI GRATIA. A CAPITE AD CALCEM TE DOCET ESSE LEVEM.

Mercurius nimiæ signum levitatis, in ipso
Qui pede, qui pennas vertice gestat, habet.
Sic tibi saltandi, quâ polles, gratia clamat,
Quod cerebrum & plantæ sint levitate pares.

Alæ Mercurium levem esse docent; sic & levem esse Trossulum docet saltandi gratia, & variæ saltationum species : quin genus ipsum ridiculum prorsus, periculosum, & parum honestum est.

Das XIX. Sinn-Bild.

Von der Ruhe.

Die Eitelkeit.

Stoltze Ruh und Sicherheit
Mich vergnüget und erfreut/
Als die gröst' Glückseeligkeit.

Wahrheit.

Die stete Ruh ist tadelhafft/
Weil sie ja keinen Nutzen schafft;
In Ubung steht die Tugend-Krafft.

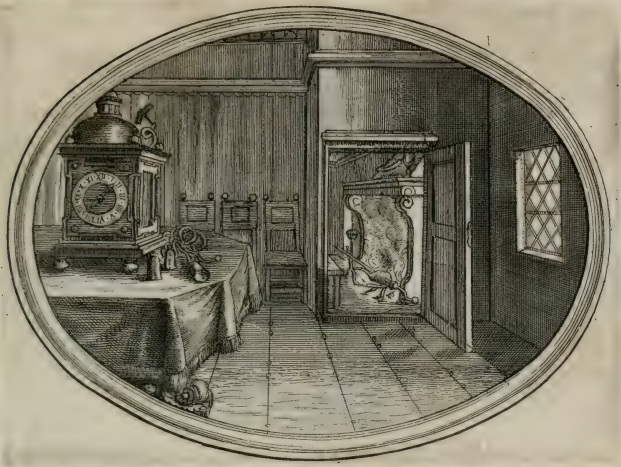
Ein Uhrwerck/ das verdirbt/ wann es bleibt immer stehen;
Wann man nicht hört daran die stete Unruh gehen/
So wird sich zeigen bald der Rost/ so Schaden bringt
Dem gantzen Werck/ und es fruchtloß zu stehen zwingt.
Wann nicht der Bratspieß wird am Feur stets umgewendet/
So wird er gleichfalls auch vom dicken Rost geschändet.
Wer Zucht und Tugend liebt/ der meide Müßiggang/
Dann bey dem Müßiggehn viel Laster gehn im Schwang.

❦ ❦ ❦

Gleichwie im Bratspieß und Uhrwerck / also ist im Menschen die allzulange Ruh vitios und tadelhafftig; Eine Mutter alles Ubels/ welche die Sorgen nicht vertreibt oder aufhebt / sondern vielmehr vermehret; Es ist auch dem Menschen der Schlaff nicht nöthig/ er seye dann mittelmäßig: Aber wir Menschen mißbrauchen alles.

EMBLEMA XIX.

VANITAS. VERITAS.



SECURA QUIES. IPSA QUIES VITIUM EST.

Obstat longa quies, ne machina denotet horas:
Nî ruat usque veru, verditur igne caro.
Segnia, quisquis amat virtutes, otia vitet;
Scilicet hæc animis corporibusque nocent.

Ut in veru & horologio, ita in homine longa quies vitium est; mater omnis mali, quæ curas non tollit, sed auget. Nec somnus homini necessarius, nisi modicus, sed nos abutimur omnibus.

Das XX. Sinn-Bild.

Vom Spielen.

Die Eitelkeit.

Beliebte Kurtzweil in dem Spiel/
Belustigt und erfreuet viel.
Wann es schon währt fast ohne Ziel.

Wahrheit.

Ja dieses man gar gern gesteht/
Daß in dem Spiel die Zeit vergeht/
(Aber)
O schandlicher Verlust der Zeit/
Die man zubringt mit Eitelkeit.

Der Spieler spricht zu dem Sand-Uhr-Verwüster:

Was machst du toller Mensch? Wilt du die Zeit vertreiben
Mit Schaden/ Spott und Schand? Du magst ein Narr verbleiben:
Die Sand-Uhr wirffst du hin/ daß sie in Stück zerbricht/
Was hast du nun davon? Achtst du den Schaden nicht?

Hierauf antwortet dieser / der die Sand-Uhr verbricht/ dem Spieler alsō:

Ich kan den Schaden bald mit leichter Müh ersetzen/
Ich suche nichts dadurch als Kurtzweil und Ergötzen:
Du bist ein gröſſrer Narr/ daß du die edle Zeit
Mit schnödem Spiel zubringst; O tolle Eitelkeit!

❦ ❦ ❦

Die Zerbrechung der Sand-Uhr ist zwar schlimm und boßhafftig/ aber der Zeit-Verlust ist noch schlimmer und ärger / weil nichts theurers und edlers dann die Zeit ist. Diese edle Zeit/ sag ich/ vertreiben wir nun mit Spielen / und wann man die verlohrne Zeit gern zuruck ziehen und wieder haben wolte/ so wirds umbsonst seyn. Dannoch gloriren / rühmen und freuen sich die Zeit-Verderber/ die Spieler/ der Kurtzweil und Zeit-Vertreibung/ oder Zeit-Verlusts;

EMBLEMA XX.

VANITAS. VERITAS.

FREQUENS LUSUS. TEMPORIS JACTURA.

Quid facis, infelix? curis sic pectora solvo.
Hac igitur causâ clepsydra fracta jacet?
Hoc damnum reparare queo; tu tempora lusu
Prodigis insanus, quæ reparare nequis.

Mala clepsydræ jactura; pejor temporis, quo nihil carius: illud otiosè nunc lusu terimus, quod saluti indultum, & postea requisitum, fors deerit. Lusores tamen tempori-perdæ de jactura ista gloriantur.

Das XXI. Sinn-Bild.

Vom Brettspiel.

Die Eitelkeit.

Ich suche meine Freud/
Lust und Ergötzlichkeit
Im Brettspiel allezeit.

Wahrheit.

Der schändliche Gewinn
Bezaubert deinen Sinn:
Geh nicht auf diesem Pfad/
Der Wucher ist dein Schad.

Betrüglich ist das Glück und der Gewinn im Spielen/
Auf diesen Glückes-Zweck die Spieler alle spielen:
So gehts in allem Spiel/ absonderlich im Brett/
Da mancher viel verspielt/ und setzt doch in die Wett.
Bißweilen scheint das Glück im Brett dem Spieler günstig/
Daher wächst ihm der Muth/ daß er spielt noch so brünstig:
Doch bald verdrehet sich das Glück/ so kugelrund/
Das Unglück kommt daher in einer andern Stund.

* * *

Das Brettspiel ist betrüglich/ wie der Wucher; Was es schenckt/ das holt es wider/ und nimmts hinweg mit grossem Wucher: Ist auch den geübtest- und erfahrnesten unglücklich: Verderbt alles/ ist vielen Lastern unterworffen/ und deßwegen in Göttlichen und weltlichen Rechten verbotten.

EMBLEMA XXI.

VANITAS. VERITAS.

FELIX ALEA. FALLAX USURA.

Accipis à cupido nummos, maleſane, Daniſtâ:
Mœſta ſed hi nummi jam tibi damna parant.
Sæpè favens tradit luſoribus alea lucrum:
Id tamen ingenti fœnore ſæpè rapit.

Alea, ſicut uſura, fallens, quod donat repetit cum fœnore: infelix etiam peritiſſimis, perdit omnia: quin poſt animam, etiam DEum perdere nititur multis vitiis obnoxia, divinis humanisque legibus prohibita.

Das XXII. Sinn-Bild.

Vom Reuten.

Die Eitelkeit.

Ein schön qualificirtes Pferd/
Ist allezeit mir lieb und werth.

Wahrheit.

So viel Arten seynd der Pferd/
So viel machen sie Beschwerd/
Und Gefährlichkeit darneben
Hier in diesem Leben.

Gleichwie die Schiff im Meer/ wann gute Wind anwehen/
Gefahrloß/ sanfft und stet nach Wunsch dahero gehen;
Wann aber Ungestümm sich auf dem Meer erhebt/
Alsdann in grosser Noth und Gfahr der Schiffmann schwebt.
So gehet es auch offt mit denen stoltzen Pferden/
Die machen/ wie bekandt/ dem Reuter viel Beschwerden
Und mancherley Gefahr: Sie stürtzen offt den Mann/
Und schmeissen den herab/ der nicht recht reuten kan.

Wie alle Schiff gefährlich seyn / also auch die Pferd/ ja das Reuten selbst ist gefährlich; jedoch werden die Pferd theuer und werth gehalten / daß man darüber fast närrisch und unsinnig wird/ja gar gleichsam Abgötterey mit den Pferden treibet.

EMBLEMA XXII.

VANITAS. VERITAS.

EQUORUM GENUS OMNE.

QUOT GENERA, TOT PERICULA.

Indomitis quæcunque ratis jactatur in undis,
Vectori intrepido mille pericla movet:
Sic generosus equus campósque hinnitibus implens,
Sæpè probro dominis exitioque fuit.

Omnis navis periculosa est, & equus omnis, cujus cujas sit, nec vitio caret nec periculo. Quin equitatio ipsa periculosa. Chari tamen sunt equi & cari, etiam ad amentiam usque,& quasi idololatriam.

Das XXIII. Sinn-Bild.

Vom Jagen.

Die Eitelkeit.

Meine gröste Lust und Freud
Ist das Jagen allezeit/
Wann ich schon muß lauffen weit.

Wahrheit.

Indem du jagst/ wirst du gefangen/
Und bist im Jagen eingegangen/
Dann an dem Raub bleibst dubehangen.

Es ist zwar grosse Lust/ dem Wild im Wald nachstreben/
Wann auch schon grosse Müh und viel Gefahr darneben:
Beschwerlich/ sag ich/ ist/ die tolle Jägerey/
Mehr Schaden als Gewinn befindet sich dabey.
Es wird der Jäger offt vom wilden Thier gebissen/
Ja wohl von einem Bäer und wilden Schwein zerrissen;
Der Leib wird abgematt/ der Beutel ausgeleert/
Es wird gar das Gemüth in wilde Art verkehrt.

❀ ❀ ❀

Der Jäger ist/ wie der Krebs/ ein Rauber und ein Raub/ oder er raubt und wird geraubet/ nicht ungleich dem Actæoni; Eitel und vergeben ist seine Müh und Arbeit/ ja schädlich dem guten Nahmen und Gericht/ welches verdunckelt wird; Schädlich dem Leib/ welchen das Jagen schwächt und abmattet; Schädlich der Zeit/ die verlohren geht. Dem Geld/ welches verschwendet wird/ ja schädlich dem Gemüth/ welches gedruckt und beschwert/ und unter dem Wild im Wald auch wild und barbarisch gemacht wird.

EMBLEMA XXIII.

VANITAS. VERITAS.

VENANDI STUDIUM. DUM CAPTAT, CAPITUR.

Præda fit ipſe ſuæ prædæ, per littora reptans,
Oſtrea dum chelis cancer aperta rapit.
Tu quoque, Venator, miſerandi Actæonis inſtar,
Fis fera, quin canibus fis nova præda tuis.

Venator, ut cancer, prædo & præda: Actæoni non abſimilis. Vanus eſt illius labor & noxius famæ, quam infuſcat; corpori quod debilitat; tempori, quod perdit; cenſui, quod prodigit; menti, quam premit: quaſi feram inter feras induens.

Das XXIV. Sinn-Bild.

Von grosser Bedienung.

Die Eitelkeit.	Wahrheit.
Knecht- und Dienerschafft die macht Groß Ansehen / Pomp und Pracht/ Wer es hat/ wird hochgeacht.	Offt ist die Dienerschafft Beschwerlich und schadhafft/ Und raubt der Herrschafft/Safft und Krafft.

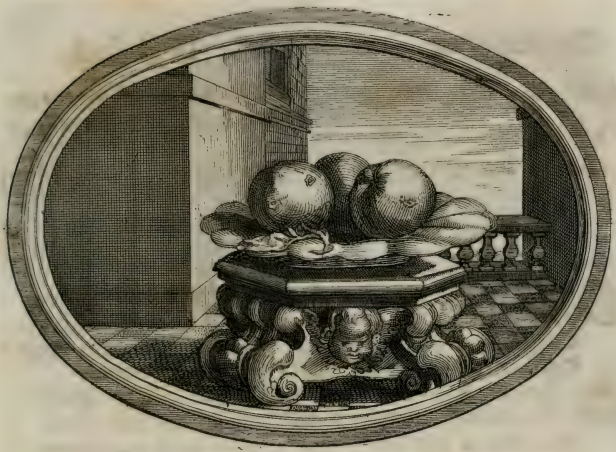
Im Apffel hat der Wurm sein Auffenthalt und Weyde/
Des Apffels Süßigkeit ist seine beste Freude/
Drum läßt er nimmer nach biß er ihn gantz zerbeißt/
Verzehret und zerreißt/ weil er damit sich speißt.
Es pflegt ein loser Knecht es gleicher Weiß zu machen/
Wann ihm sein Herr vertraut all seine beste Sachen/
So wird er stoltz und frech: Treulose Dienerschafft
Ist wie der Wurm dem Obst / der Herrschafft sehr schadhafft.

* * *

Die Knechte sind offt schädlich ihren Herren / und destruiren dieselbe / wie die Würm den Apffel; verderben alles/ verschwenden und benagen alles/ seynd ärger dann die Feinde: Von Anfang sind sie zu allem fertig und bereit/ nachgehends zu nichts / und wir verderben uns selbst / daß wir sie nehren und erhalten.

EMBLEMA XXIV.

VANITAS. VERITAS.



FAMULORUM TURBA. DOMESTICUS HOSTIS.

Quicquid habes, pomo debes, viliſſime vermis:
Hoc ingrate tamen dilacerare ſoles.
Munifico famulus domino ſic perfidus uſquè
Dente, manu, linguâ, proditione nocet.

❀ ❀ ❀

Servi Dominum, ut vermes pomum, in ſe maximè beneficum deſtruunt. Perdunt omnia, prodigunt, arrodunt, pejores hoſtibus. Initio ad quævis prompti, poſtea ad nihil, & tamen ipſi nos perdimus, ut illos alamus.

Das XXV. Sinn-Bild.

Von guter Herrschafft.

Die Eitelkeit.	Wahrheit.
Ich hab einen guten HErrn/ Bey demselben bin ich gern/ Er mag nah seyn oder fern.	Deß HErrn grosse Gütigkeit/ Langmüthig- und Bescheidenheit/ Ist dir nicht gut zu jeder Zeit.

Es mögen andre Leut empfinden grosse Schmertzen/
Daß ihnen weh geschicht am Leib und in dem Hertzen
Von Kranckheit/ Podagra/ von grosser Fiebers-Hitz/
Darüber mancher fällt in Wahn- und Aberwitz.
Den Jungen beißt die Haut/ daß er von solchem Beissen
Offt ungedultig wird/ und möcht die Haut aufreissen
So geht es bey den Herrn; Offt geht es einem Knecht
Bey diesem Herren wohl/ bey jenem aber schlecht.

❀ ❀ ❀

Diesen jungen Menschen peiniget weniger die Schäbig- oder Krätzigkeit/ als jenen das Fieber oder Podagra, doch thuts ihm weh: Also ein gütiger/gelinder Herr ist beschwerlich/ doch weniger/als ein böser/wunderlicher Herr: dieweil er sich und das Seinige/ dem Knecht entzieht/und das höchste Gut/ die Freyheit deß Menschen/ aufhebt.

EMBLEMA XXV.

VANITAS. VERITAS.

BONUS DOMINUS. MODESTA MOLESTIA.

Vis podagræ aut febris quemquam magis urat; ephebum
Non tamen hunc ſcabies absque dolore ſinit.
Hos gravius Domini divexent, mitius illos:
Qui Domino ſervit, liberis eſſe nequit.

❀ ❀ ❀

Hunc ephebum minus torquet ſcabies, quam alium febris aut chiragra; torquet tamen: ſic bonus Dominus moleſtus eſt, etſi minus quam malus: quia ſe ſuaque ſervo eripit, & libertatem, ſummum hominis bonum tollit.

Das XXVI. Sinn-Bild.

Vom Titul-Pracht.

Die Eitelkeit.	Wahrheit.
Der grossen Herren Titul-Pracht/ Wird in der Welt gar hoch geacht/ Dann er ein grossen Nahmen macht.	Der grossen Hansen Titul-Meng/ Wie sonsten alles Welt-Gepräng/ Ist eitel/ währt nicht in die Läng.

Was ist vor Eitelkeit in Tituln doch zu sehen/
Die immer nehmen zu / und in die Höhe gehen:
Wo kommen sie doch her? Von grosser Herren Gnad/
Die GOTT gesetzet hat in höchsten Ehren-Grad.
Die theilen Gnaden aus und Aempter voller Ehren/
So aber/ wie ein Spiel/ nicht in die Länge währen:
Hast du vom Glück und Stand der Ehren-Titul viel/
Der Tod lehrt/daß es sey nichts als ein Kinderspiel.

❦ ❦ ❦

Die Königliche Zettel/ und schrifftlich-ertheilte Titul und Gnaden-Brief sind eitele Nahmen / dieweil sie kurtze/ nichtige/ und flüchtige Dignitäten bedeuten; So seynd alle Gemüths- und Glücks-Titul beschaffen / dieweil sie kurtze und eitele Ehren anzeigen/ die weder einige Herrschafft oder Geschicklichkeit mittheilen.

EMBLEMA XXVI.

VANITAS. VERITAS.

TITULI VARII. INANIA NOMINA.

Et vanos titulos hæ chartæ & ludicra regni
Munera distribuunt, quæ breve tempus habent.
Sic decoris magni laudes, titulósque superbos,
Nomina mors tandem vana fuisse docet.

Regales scedulæ inania sunt nomina: quia ludicras & breves dignitates denotant: sic omnes sive animi, sive fortunæ tituli; quia breves & quasi ludicros honores designant & vanos: qui nec dominium ullum conferunt, nec aptitudinem.

Das XXVIII. Sinn-Bild.

Vom Reichthum.

Die Eitelkeit.	Wahrheit.
Grosser Reichthum / Geld und Gut /	Die gantze Welt strebt nach dem Geld /
Das macht einen frischen Muth:	Das Geld verblendet alle Welt:
Wer weiß nicht / das Gut und Geld	All Ubel kommt von Geld und Gut /
Thut regieren alle Welt?	Daß mancher so viel Ubels thut.

Ein Weib wird insgemein vor Ubel ausgeschryen /
Und vor ein böses Ding / davor man solle fliehen;
Ein Ubel / dem man doch nicht gar entgehen kan /
Nothwendig ists im Haus und brauchets jedermann.
Wie / wann ich Geld und Gut ein Ubel wolte nennen /
Das man nothwendig braucht; wirst du nicht selbst bekennen /
Daß ich die Wahrheit sag: Dann Reichthum / Geld und Gut
Berhöret Land und Leut / daß man viel Ubels thut.

❦ ❦ ❦

Das Weib ist ein nothwendiges Ubel; Also auch das Geld ist ein übel und bös Ding / welches alles Ubel in sich begreifft / und seinen Besitzer verblendet. In der Lateinischen Sprach kommt das Wort Reichthum vom Laster her / und zwar billich / dieweil wir damit beleidigen GOtt / den Nächsten und uns selbsten: und doch ist das Geld nothwendig.

EMBLEMA XXVII.

VANITAS. VERITAS.

DIVITIÆ. MALUM NECESSARIUM.

Quo genus haud quaquam possit mortale carere,
Femina jam passim dicitur esse malum.
Nec tamen ipse cadam causa, si judice quovis,
Hoc ego divitias nomen habere velim.

Mulier est malum necessarium ; sic & pecunia malum, omne malum complectens, & possessorem suum excœcans. Hinc divitiis à vitiis nomen : & merito, quia his offendimus DEum, proximos, nos ipsos : & necessariæ sunt.

Das XXVIII. Sinn-Bild.

Von einem prächtigen Haus.

Die Eitelkeit.

Das ist das grosse Haus/ das
ich hab zubereit.
Zu meines Namens Ehr / und
meiner Herrlichkeit.

Zu zeigen meine Macht
Und Königlichen Pracht.

Wahrheit.

Das schöne grosse Haus / der
prächtige Pallast/
Den du zu deinem Ruhm und
Ehr erbauet hast/
Steht in Gefahr so wohl/ als eine
Bauren-Hütt/
Und wird offt mit Verdruß und
Sorgen überschütt.

Wann einer innen ligt in einem Schloß gefangen/
Nachdem durch Ubelthat er so ist eingegangen/
So ist ihm Angst und Bang in dem verschloßnen Haus/
Da er kein Freyheit hat zu gehen ein und aus.
Palläste können nicht den Menschen frölich machen/
Und stillen das Gemüth in ungerechten Sachen/
Viel besser kan es thun/ und setzen das Gemüth
In sichern Ruhe-Stand ein schlechte Bauren-Hütt.

* * *

Gleichwie ein jeder Kercker oder Gefängnüß groß und weit genug ist/ aber nicht plaisierlich oder annehmlich; also ein jedes Haus ist groß und weit genug / aber nicht zur Lust und Freude dienlich / weilen auch grosse Palläst von allem Elend nicht befreyet sind: Denn das gröste Haus/ und der prächtigste Pallast / den grösten Gefahren / Unkosten und Vorsorgen unterworffen ist.

EMBLEMA XXVIII.

VANITAS. VERITAS.

DOMUS MAGNIFICA. SAT LATA, SI SAT LÆTA.

Magnificâ clausis tenebrosi carceris arce
Sunt loca lata satis, si modò læta satis.
Securam haud reddunt excelsa palatia mentem,
Quam tribuunt humilis limina sæpè casæ.

❀ ❀ ❀

Ut carcer quilibet satis latus, sed non satis lætus : ita quævis domus satis lata, quia & tumulus sufficit ; sed non sat læta, quia nec palatia ipsa miserias excludunt. Maxima enim domus maximis est obnoxia periculis, sumptibus & curis.

Das XXIX. Sinn-Bild.

Von Gemählden.

Die Eitelkeit.

Der Gemälde Zierlichkeit
Ist ein rechte Augen-Weid/
Welche viel sehr hoch erfreut.

Wahrheit.

Die Welt will nur betrogen seyn/
Mit Lügen und mit falschem Schein;
Wer diese Kunst am besten kan/
Den æstimiret jederman.

Die Reichen diser Welt / die geitzig sind darneben/
Die sprechen zu dem Geld: Du bist mein Trost und Leben/
Du bist mein Augen-Lust / daran ich mich ergötz/
Darauf ich mich verlaß / und mein Vertrauen setz.
So pflegen ihrer viel an schönen Mahlereyen/
Als einem Augen-Lust / wie Kinder/ sich zu freuen;
Je mehr ein Kunst-Gemählde die Augen delectirt/
Und das Gesicht erfüllt/ je mehr mans æstimirt.

❦ ❦ ❦

Gleichwie einem Geitzigen ein viel-eckigtes Glaß/ daß die Augen betrügt/ annehmlich und erfreulich ist; Also belustiget einen Liebhaber der Mahlerey der Betrug der Natur/ und das desto mehr/ je gröſſer der Betrug: und dieſes macht alle Gemählde/ ſo wohl der alten als neuen annehmlich/ und dieſen Irrthum entſchuldiget weder Zeit/ noch (der Autor,) noch Leut.

EMBLEMA XXIX.

VANITAS. VERITAS.

PICTURARUM ELEGANTIA. GRATUM MENDACIUM.

Euclio mendaci nummorum fœnore gaudet,
Quos varium fingit tuber adeſſe vitri.
Nos quoque delectant pictæ mendacia formæ;
Quo melius fallit, plus habet artis opus.

❀ ❀ ❀

Ut avaro gratum eſt vitri polygoni mendacium: ita picturæ ſtudioſo naturæ mendacium; eò magis quò magis imponit. Hoc gratas reddit omnes veterum picturas, & recentiorum nec errorem hunc vel tempus vel auctor excuſat.

Das XXX. Sinn-Bild.

Von der grossen ansehnlichen Bibliothec.

Die Eitelkeit.

Es freuet mich viel Bücherey/
Weil grosser Schein und Wahn dabey/
Daß ich ein Hochgelehrter sey.

Wahrheit.

Viel Bücher machen nicht gelehrt/
Voraus / wann einer lebt verkehrt/
Und zu studiren nicht begehrt.

Ein Fauler/ der viel Bücher hat/
Und nicht recht list ein einig Blat/
Mit strengem Fleiß und mit Verstand/
Der ist und bleibt ein Ignorant.

Die Speiß mit Gold geziert kan zwar die Augen füllen/
Den Hunger aber nicht mit bundten Farben stillen:
Was hilfft die Zierlichkeit? was nutzt das guldne Blat/
Davon der Apperit nichts zu genieſſen hat?
Ein grosser Bücher-Schatz kan auch die Augen weiden/
Darneben aber auch das Studium verleiten:
Es machet nicht gelehrt die grosse Bücherey/
Wo nicht ist Lust und Lieb und grosser Fleiß dabey.

❦ ❦ ❦

Gemahlte Speisen sind Schau-Essen / sonst dienen sie zu nichts / wie vor Zeiten deß Heliogabali: Also eine ungemein-grosse Bibliothec dienet mehr zum Eckel und Verdruß/ als zum Genuß und Erbauung; Dann viel Bücher verursachen nothwendig einen Eckel/ eine Confusion der Gedächtnüß und Unwissenheit/ nicht aber Geschicklichkeit.

EMBLEMA XXX.

VANITAS. VERITAS.

INGENS BIBLIOTHECA. VISUI NON USUI.

Bracteæ, quæ decorat variata coloribus escas,
Lumina sola juvat, nil habet inde fames.
Sic oculos pascet congestis undique libris,
Nil tibi doctrinæ bibliotheca dabit.

Epulæ pictæ visui sunt non usui, quales quondam Heliogabali: sic insolens bibliotheca fastidio & cruci potius est, quam usui: quia librorum multitudo necessariò studii nauseam, memoriæ confusionem, & ignorantiam parit, non doctrinam.

Das XXXI. Sinn-Bild.

Von der Freundschafft.

Die Eitelkeit.

Daß ich hab einen guten Freund/
Der es getreulich mit mir meynt/
Das tröstet und erfreuet mich/
Wie er auch meiner freuet sich.

Wahrheit.

Der heut dein allerbester Freund/
Der/ wie du meynst/ es treulich meynt/
Kan morgen seyn dein ärgster Feind/
Daß du wirst müssen klagen/
Und voller Unmuth sagen:
O falscher Hund! O falscher Freund!

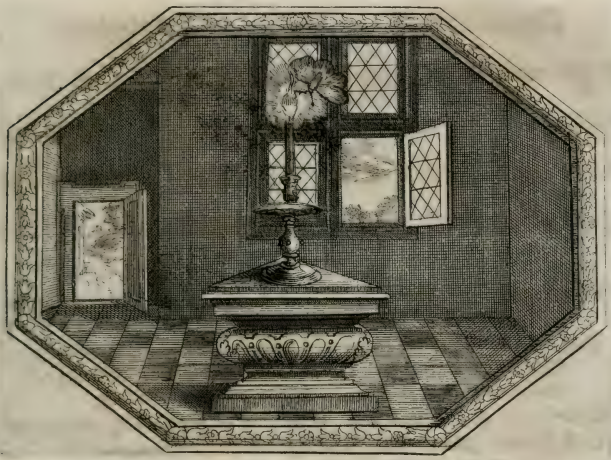
Die Sommer-Vögelein gern in die Flammen fliegen/
Biß selbe ihren Theil in solchen Flammen kriegen/
Dann scheuen sie das Feur: Sie fliegen weit davon/
Und retiriren sich zu meiden ärgern Lohn.
Hast du jetzt einen Freund/ der da gewaltig heuchlen/
Und dir aus falscher Lieb umb den Genuß kan schmeichlen/
Und geben glatte Wort: Gedenck/ daß solcher Freund
Kan werden umb ein Wort dein abgesagter Feind.

❀ ❀ ❀

Gleichwie ein Sommer-Vogel dem Wachs-Licht oder Kertzen gar gefähr ist/ und wie ein Freund begierig sich hinzu nahet/ aber bald dem Feuer feind wird; So ein Mensch gegen dem andern: Es hat nicht leicht einer einen beständigen treuen Freund/ und daß so wohl um der Beschaffenheit willen der getroffenen Freundschafft/ als auch um anderer Ursachen willen/ als da seyn die Unbeständigkeit des Glücks/ die Freyheit zu straffen/ und einander die Meynung zu sagen/ ꝛc.

EMBLEMA XXXI.

VANITAS. VERITAS.



AMICUS ASSIDUUS. SUBITUS HOSTIS.

Papilio ambuſtus ſubitò execratur & odit,
Quam prius obvolitans viſus amare, facem.
Qui tibi blanditur, qui te colit, inſtar amici.
Si vultu aut verbo læſeris, hoſtis erit.

Ut cereo nimium amicus papilio, mox hoſtis fit; ita homini homo. Vix unum aliquis amicum aſſiduum habet & conſtantem; cum ob rationem amicitiæ initæ, tum ob varietatem fortunæ, tum ob libertatem correptionis, ac ipſum amicitiæ ſtudium.

Das XXXII. Sinn-Bild.

Von der Rache.

Die Eitelkeit.	Wahrheit.
Mir ist nichts liebers/ denn die Rach/ Obschon nicht just ist meine Sach: Wohl mir/ wenn ich mich rächen kan/ So stimm ich Freuden-Lieder an.	Ein Mensch/ der voll Rachgierigkeit/ Nichts sucht/ als nur Gelegenheit Zur Rach/ auch in der bösen Sach/ Der stürtzt sich selbst in Ungemach.

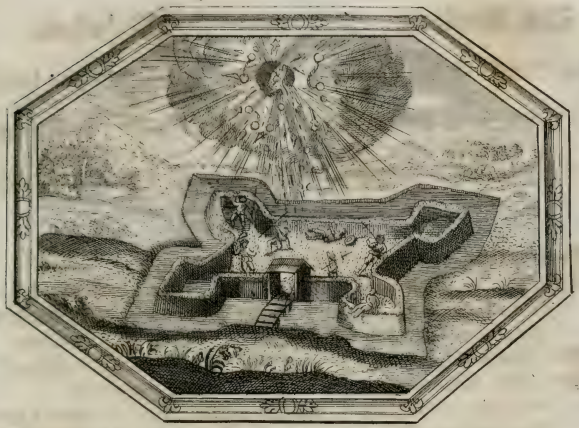
Wann man die Bombe siht in Lufft hinaus sich schwingen/
Daß in der Höh sie muß in tausend Stück zerspringen/
Da fährt das eine Stück/ das andere dort hinaus/
Daß niemand sicher ist in Gassen oder Haus.
Ein böser Mensch / der stets mit Rachgier ist beladen/
Und suchet/ wo er kan/ Gelegenheit zu schaden/
Daß er an seinem Feind nur hab erwünschte Rach/
Der stürtzet sich offt selbst in Leid und Ungemach.

❦ ❦ ❦

Ein Rachgieriger Mensch / oder Selbst-Rächer thut sich Schaden / und stürtzt sich ins Verderben / daß er andern Schaden und Unfall zurichten möge/ gleich einer Bombe/ Stuck-Kugel/ gleich den Bienen oder Immen / und einer fallenden Maur: dann die Rach beraubt den Menschen seiner Hab und Güther / und seines Gemüths oder Verstandes: Macht ihn wilder und ärger/ als die wilden Thier oder dumme Vieh; Verderbt Leib und Seel; widerstrebt der Vernunfft / der Erbarkeit und Nutzbarkeit: Und ist schädlich oder hinderlich der Buß und Bekehrung.

EMBLEMA XXVII.

VANITAS. VERITAS.



OPTATA VINDICTA. PERIT, UT PERDAT.

Fragminibus ferri, nitrato & pulvere fœtus,
Ut pereant hoſtes, rumpitur, ecce, globus.
Vindice ſic animum qui pœnâ explere laborat,
Hoſtibus ut noceat, plus nocet ipſe ſibi.

❦ ❦ ❦

Ultor perit, ut perimat; bombo, apibus, & muro ruenti ſimilis: nam fortunis hominem & mente privat ultio: brutis pejorem reddit, perdit corpus & animam: rationi, honeſto & utili repugnat, & pœnitudini obnoxia eſt.

Das XXXIII. Sinn-Bild.

Von einem berühmten Vatter.

Die Eitelkeit.	Wahrheit.
Mein Vatter ist im gantzen Land/ Gar hochberühmt und wohlbekandt/ Von ihm hab ich ja keine Schand.	Dein Vatter hat von dir kein Ehr/ Weil du nicht folgest seiner Lehr/ Und lebest/ wie ein wilder Bäer.

Du ungerathner Sohn! was darffst du dich erheben?
Und mit dem stoltzen Geist so in die Höhe schweben?
Was bildest du dir ein? deins Vatters grosser Ruhm
Und seines Nahmens Ehr ist nicht dein Eigenthum.
Gleichwie aus hellem Feur ein düst'rer Rauch entstehet/
Und doch bald wiederum in freyer Lufft vergehet/
So kan dein Vatter wohl berühmt seyn in dem Land/
Du aber bleibst obscur, verächtlich und voll Schand.

❀ ❀ ❀

Wann aus einem hellen Feuer ein finsterer Rauch kan entstehen / so kan viel leichter aus einem berühmten Vatter ein obscurer / verächtlicher und ungerathener Sohn herkommen/ wie die Erfahrung lehret: Ja / wenn offt zu geschehen pfleget/ daß an Kindes-Statt auf- und angenommene Kinder mißrathen oder ungerathene Söhne werden/ warum solte es nicht auch geschehen inn und nach der Geburt. Es geschiehet auch / daß die Klarheit und das grosse Ansehen der Eltern die Söhne obscurirt und verdunckelt / oder verächtlich machet / wann sie nemlich nicht in der berühmten / Tugendhafften Eltern Fußstapffen tretten.

EMBLEMA XXXIII.

VANITAS. VERITAS.

PRÆCLARUS PATER, CLARI PROGENIES
OBSCURA PATRIS.

Degener, insanas audes attollere cristas,
Quod celebri natum contigit esse patre?
Adspice, fumosus picea caligine cœlum
Qui tegit, hic rutilo nascitur igne, vapor.

Si ex claro igne fumus obscurus nascitur, multo facilius ex claro patre obscurus & degener filius, juxta experientiam. Et sanè si degeneres filios experta est adoptio: quidni nativitas? imò parentum claritas obscuros reddit filios.

Das XXXIV. Sinn-Bild.

Von viel Brüder und Schwestern.

Die Eitelkeit.

Ich rühm mich meiner Brüderschafft/
Die seynd berühmt und Tugendhafft;
Viel Schwestern kan auch zehlen ich:
Die sind mir lieb und freuen mich.

Wahrheit.

Wo seynd viel Schwester und viel Brüder/
Die nicht einander seynd zuwider?
Sehr rar ist dero Einigkeit/
Sie leben offt in Zanck und Streit.

Gleichwie Geschwistrig' offt einander nicht gleich sehen/
Wie man erkennen kan/ wann sie beysammen stehen:
Da eines schön und zart/ das ander' ungestalt;
Das eine ist noch jung/ das andre zimlich alt.
So seynd auch im Gemüth die Schwestern/ Freund und Brüder
Sehr ungleich/ ja offt gar einander sehr zu wider;
So daß ein rare Sach der Brüder Einigkeit/
Da ist offt anders nichts als lauter Zanck und Streit.

❀ ❀ ❀

Alle Menschen/ sonderlich Eheleut/ haben ein Verlangen nach Kinder/ und daß nicht ohne Ursach/ dann Kinder machen gleichsam die Eltern/ wann sie schon gestorben/ wiwieder lebendig und præsentiren ihre Gestalt und Angesicht: Gleichwie aber keine in der Gestalt und von Angesicht einander gleich sehen/ so seynd sie auch von Natur und im Gemüth einander ungleich: Das lehren und bezeugen die vielfältige Zwispalten und Uneinigkeiten der Brüder und Schwester: Dann wahre Einträchtigkeit der Brüder und Schwestern ist entweder rar und gar selten/ oder gar nirgend zu finden und anzutreffen.

EMBLEMA XXXIV.

VANITAS. VERITAS.

FREQUENS FRATER ET SOROR. RARA CONCORDIA.

Nullam alii ſimilem, naſi variante figurâ,
Tot facies inter picta tabellæ refert.
Ut ſimiles vultu, ſic fratres atque ſorores,
Concordes animo, vix reperire datur.

Omnes prolem deſiderant, quia proles quaſi redivivus parentum vultus, ſed ut nulli vultus formâ, ſic nullæ proles naturâ planâ ſimiles. Tot fratrum diſcordiæ id docent. Nam vera fratrum ſororumque concordia aut rara, aut nulla.

Das XXXV. Sinn-Bild.

Von der flüchtigen Liebe.

Die Eitelkeit.

Ich lieb heut und alle Stunden/
Doch verbleibet unverbunden
Meine Liebe allezeit
Sie ausschweiffet weit und breit.
Mein Hertz schweiffet hin und her/
Kehret sich an keine Lehr.

Wahrheit.

Unreine Lieb macht blind und dumm/
Unreine Flamme bringt viel um;
Die schnöde Lieb ist eitel Gifft/
Viel schadet sie und Ubels stifft.
O Jüngling! hüte dich vor ihr/
Der gute Geist dein Hertz regier.

Gleichwie das Immer-Grün sich um die Bäume schlinget/
Und sich von unten an biß in die Höhe schwinget/
Nutzt aber nichts dem Baum/ benimmt ihm nur die Krafft/
Daß er/ wie andre Bäum/ nicht ist so dauerhafft.
So gehet es auch/ wo unreine Liebes-Flammen
Im Hertzen regen sich/ da schlägt das Feur zusammen/
Und die unreine Brunst verzehret Marck und Bein/
Ja stürtzet Leib und Seel in Höllen-Quaal und Pein.

Die flüchtige umbschweiffende Liebes-Hitz ist in vielen Stücken gleich dem Eppheu oder Winter-Grün/ vornehmlich/ dieweil sie alles mit ihrem Umbfassen verderbet: Also auch die um- und umbschweiffende Lust-Seuche/ verderbet alle Güther/ des Glücks/ der Seelen/ des Leibs/ Geld und Gut verzehrts; Das Gemüth wendet die unreine Lieb von GOtt ab/als wie ein Götz: Die Kräfften schwächet sie und saugt sie aus.

EMBLEMA XXXV.

VANITAS. VERITAS.

VAGUS AMOR. AMPLEXU ENECAT.

En hedera infami complectitur omnia nodo,
Quîis tamen amplexu pernicioſa nocet.
Sic effrænus amor, furtis dum gaudia ſpondet,
Tum bona crudeli ſub pede cuncta premit.

Vagus amor hederæ ſimilis in multis, maximè quod amplexu omnia vitiat: ſic vaga libido perdit omnia bona, fortunæ, animæ, corporis, nam opes decoquit; mentem à Deo, velut idolum, avocat; vires debilitatas exhaurit.

Das XXXVI. Sinn-Bild.

Von einem holdseeligen Weib.

Die Eitelkeit.	Wahrheit.
Ich hab ein liebes Ehgemahl/ Die mir benimmt all Sorgen-Quaal/ Mit ihrer Lieb und Freundlichkeit/ Sie mich erfreuet allezeit.	O süsse Bitterkeit! Die dir ist zubereit/ Vor deine Sicherheit! Wart nur ein kleine Zeit.

Gleichwie ein Mutter pflegt dem krancken Kind zu wincken/
Und gibt ihm bittern Tranck/ (als Wermuth-Safft) zu trincken;
Doch sie vermischt zuvor den Tranck mit Süßigkeit/
Und hat zu diesem End den Zucker zubereit.
So macht es auch das Weib/ mit süssen Schmeicheleyen
Begegnet sie dem Mann/ und Liebes-Phantaseyen/
Daß sie auf solche Weiß deß Mannes Hertz gewinn/
Daß er sich richten muß nach ihrem Kopff und Sinn.

❀ ❀ ❀

Gleichwie der mit Zucker vermischte Saamen Zedoar, eine süsse Bitterkeit ist; Also ist dem Mann das Weib/ sie mag beschaffen seyn/ wie sie will/ dem Mann theils süß und annehmlich/ theils aber auch bitter und verdrüßlich oder beschwerlich/ sonderlich/ wann sie böse Sitten und Untugenden an sich hat und verwehnt ist: Kein süsserer und lieblicherer Ehestand ist jemahls gewesen/ als der hochgelobten Jungfrau Mariä/ und deß Heil. Josephs/ und doch bedencke man/ wie sie anfangs dem lieben Joseph so bitter und beschwerlich gewesen ist?

EMBLEMA XXXVI.

VANITAS. VERITAS.

UXOR SUAVISSIMA. DULCIS AMAROR.

Quid video? ægroto ut tradas absinthia gnato,
Ambrosio, genitrix, pharmaca melle tegis?
Haud equidem mirum: vario sic nempe maritum
Obsequio, alternis dulcis amara soves.

❀ ❀ ❀

Ut conditum saccharo semen Zedoar dulcis amaror est: ita viro uxor qualis-qualis sit, partim dulcis, partim amara est. Nullum dulcius matrimonio B. Virginis & S. Josephi. Et tamen quam Josepho in principio amarum fuit.

Das XXXVII. Sinn-Bild.

Von einer schönen Tochter.

Die Eitelkeit.

Mein Tochter ist vortrefflich schön/
Drum sind umb sie vornehme Söhn:
Ein jeder will der Liebste seyn/
Und denckt bey sich: Ach wärst du mein.

Wahrheit.

Verlaß dich ja auf Schönheit nicht/
Dann wie das Glaß gar bald zerbricht/
So ist auch Schönheit so ein Gut/
Das Schaden nimmt/und schaden thut.

Ein gar gefährlich Ding ist Schönheit der Jungfrauen/
Ein jeder will das Bild betasten und beschauen:
Ihr Eltern/ nehmet ja die Töchter wohl in acht/
Weil man ihr strebet nach mit List bey Tag und Nacht.
Schön gläsern Trinck-Geschirr kan man nicht gnug verwahren/
Dann Glaß gebrechlich ist/ und steht stets in Gefahren:
Drum sagt man: Glück und Glaß/ wie bald/ wie bald bricht das?
Ein schönes Frauen-Bild ist gleich dem zarten Glaß.

❦ ❦ ❦

Es ist nichts gebrechlichers als das Glas / und eine Tochter oder Jungfrau/ bevorab/ wann sie schön und wohlgestalt: Dann die Gestalt und Schönheit leidet gemeiniglich Gefahr und Schiffbruch: Sie ist Tyrannisch / dann indem sie andere verfolgt/ thut sie sich selbst prostituiren und verrathen: Sie ist gleich einem übel-verwahrten Reich/ darnach ihrer viel auf allerley Weise streben/indem indessen ein Weibs-Bild freywillig fällt/ und sich selber in Schand und Unglück stürtzt.

EMBLEMA XXXVII.

VANITAS. VERITAS.

FILIA FORMOSA. BONUM FRAGILE.

Forma bonum bonum fragile eſt: multis, vigilate parentes.
Si placeat gnatæ forma decora procis.
Vitrea perpetuis vix ſerves pocula curis:
Sed magis eſt fragilis pulchra puella vitro.

Nihil vitro fragilius; nihil item filiâ, præſertim formoſâ: quia forma naufragium eſt; tyrannis, quæ alios perſequens ſe ipſam prodit, regnum malè cuſtoditum, quod omnes omnibus modis ambiunt: dum interim voluntariè ruit femina.

Das XXXVIII. Sinn-Bild.

Von der verheuratheten Tochter.

Die Eitelkeit.	Wahrheit.
Mein Tochter hat schon ihren Theil:	Das Ubel manchmal wird vermehrt/
Der Höchste geb ihr Glück und Heyl/	Wann mans zu mindern schon begehrt/
Daß sie vergnügt mög leben/	Wie die Erfahrung öffters lehrt.
Und stets im Wohlstand schweben.	

Wann deiner Tochter du hast einen Mann gegeben/
Und meynst/ du könnest nun etwas vergnügter leben/
Und ausser Sorgen stehn/ so geht die Sorg erst an/
Bald um der Tochter Glück/ bald um den Tochtermann.
So geht es/ wenn man will den Sorgen-Last vermindern/
Und die Beschwerung meynt best-möglich zu verhindern/
So wird der Sorgen-Last offt desto mehr vermehrt/
Und die verhoffte Freud in Sorg und Leid verkehrt.

❀ ❀ ❀

Wann du eine Wartzen aus der Hand oder aus dem Gesicht zu vertreiben willens/ dieselbe hinweg schneidest / so wird das daraus vergossene und zerflossene Blut einer einigen Wartzen ein Saamen vieler anderer. Also / wann ein Vatter seiner Tochter einen Mann gibt/ so macht er sich viel zu schaffen / und säet er gleichsamb/ und häuffet sich Sorg/ Forcht und allerley Unruhe/ bevorab/ wann sie oder der Ehmann bald stirbt; dann der Ehestand ist vielmehr mit Sorgen beschwert/ als der Jungfräuliche oder ledige Stand.

EMBLEMA XXXVIII.

VANITAS. VERITAS.

FILIA NUPTA. AUGETUR MINUENDO MALUM.

Connubio gnatam junxisti? cura maritum
Si qua manet, gravius macerat illa patrem.
Sic ubi verrucam tollis, qui vulnere manat
Unius, innumeras mox tibi sanguis alet.

❀ ❀ ❀

Si verrucam è manu tollis, sanguis unius plurium semen est: sic dum pater filiam viro elocat, laborem sibi metúmque seminat, maximè si ipsa moritur, aut maritus. Multò enim curarum fœcundius est virginitate connubium.

Das XXXIX. Sinn-Bild.

Von vielen Enckeln.

Die Eitelkeit.

Viel Enckel hab ich schon erlebt/
Mein Hertz darob in Freuden schwebt/
Im Alter sie erfreuen mich;
Ich lebe noch so ruhiglich.

Wahrheit.

Die Müh und Arbeit ist gewiß:
Der Trost von Encklen ungewiß;
Sie werden dir zu seiner Zeit
Schon machen viel Beschwerlichkeit.

Gleichwie ein treuer Arzt/ der Wunden/ Eyterbeulen/
Und sonsten ein Geschwär mit allem Fleiß will heilen/
Hat ohne Zweiffel Müh/ und Sorgen auch dabey/
Dann er weiß nicht gewiß/ was vor ein Ausgang sey:
So ist offt schlechter Trost bey vielen Kindes-Kinden;
So viel derselben sind/ so viel sich Sorgen finden;
Ein jedes strebt nach Glück/ und will versorget seyn/
Das macht dem Vatter Müh/ Verdruß und Sorgen-pein.
Wo viel Kinder/ ist viel Müh;
Sorgen hat man spat und früh.

❀ ❀ ❀

Wie die Curierung oder Heilung einer gefährlichen Wunden/ Leibschadens und Geschwär ein ungewisser Trost/ aber gewisse/ unumgängliche Müh und Arbeit erfordert: Also machen viel Kinder und Kinds-Kinder viel Sorg und Müh/ geben aber einen schlechten ungewissen Trost. Sind die Kinder und Enckeln noch klein und jung/ so hat man sich zu förchten vor den Säug-Ammen/ Pfleger- und Warterinnen/ auch vor den Auffsehern und Lehrmeistern: Sind sie groß und erwachsen/ hat man sich zu besorgen wegen der bösen Gesellschafft und vielfältiger Verführung oder Anreitzung zu Sünd/ Schand und Lastern. So haben dann die Eltern/ Groß-Vätter und Groß-Mütter immer Sorg/ Forcht und Hoffnung ꝛc.

EMBLEMA XXXIX.

VANITAS. VERITAS.

NEPOTUM COPIA. INCERTUM SOLAMEN, ET CERTUS LABOR.

Nil medicum certi ſpondet ſolaminis ulcus,
Sed pariet certi grande laboris onus.
Sic nimis incertum ſolamen, magna nepotum
Copia, ſed certus perpetuusq; labor.

Ut cauterium incertum ſolamen eſt, & certus labor: ſic frequens nepos frequens labor & cura, ſed incertum ſolamen à morbis, à nutricibus, à cuſtode junioribus, timet nepotibus avus; à conſortio vitiisque jam adoleſcentibus.

Das XL. Sinn-Bild.

Von einem guten Lehrmeister.

Die Eitelkeit.

Mein Meister ist vortrefflich gut/
Dann alles/was er redt und thut/
Ist voller Weißheit und Verstand:
Er ist berühmt im gantzen Land.

Wahrheit.

Was hilfft die Cur/
Ohn die Natur?
Was hilfft die Lehr/
Ohn das Gehör?
Wer Ohren hat/ der höre
Der edlen Weißheit Lehre.

Ein Pferd/ das von Natur sich gerne läst bereuten/
Und ohne Züchtigung das Schul-Recht lernt beyzeiten/
Das macht dem Reuter nicht viel Arbeit/ Müh' und Fleiß/
Weil ohne Zwang das Pferdt deß Herrn Willen weiß.

APPLCIATIO.

Nichts helffen die Gebott/ nichts des Lehrmeisters Lehren/
Von dem man sonsten kan viel Kunst und Weißheit hören;
Nichts hilfft der Unterricht/ nichts alle Müh' und Cur/
Wann das Ingenium nicht gut ist von Natur.

❦ ❦ ❦

Gleichwie ein geschickter und erfahrner Bereuter ein von Natur geschicktes Pferd oder Esel nicht strafft und viel unterweißt/ oder züchtiget: Also auch ein vortrefflicher Lehrmeister nicht seinen Discipul oder Lehr-Jungen. Dann die Cur nichts ist ohne die Natur. Die natürliche Fähig- und Tüchtigkeit muß da seyn/ sonst hilfft kein Lehr und Unterricht/ Ein gutes Ingenium, und Verstands-natürliche Vortrefflichkeit/ ist nicht eine Frucht des Fleisses/ sondern eine Gabe der Natur.

EMBLEMA XL.

VANITAS. VERITAS.

EXCELLENS PRÆCEPTOR. NIL CURA SINE NATURA.

Nullus equum domitor frænatum cogat aſellum
Tollere, vel certa ponere lege, pedem
Nil præcepta juvant, nil præſtans arte magiſter,
Ingenii dives ni tibi vena fluat.

Ut non arguit doctus equiſo doctum aſinum; ſic nec inſignis magiſter inſignem diſcipulum: quia nihil cura, ſine natura. Ingenium, non mortalis induſtriæ fructus eſt, ſed dos naturæ. Et bonus magiſter malo diſcipulo infamis eſt.

Das XLI. Sinn-Bild.

Von einem grossen Patron.

Die Eitelkeit.

Meynst du/ ich hab kein Ehr davon/
Daß dieser Herr ist mein Patron?
Der mir all' Ehr und Gnad verspricht/
Und macht ein frölich Angesicht:
So/ daß er mich damit erfreut/
Und öffters seine Gnad anbeut.

Wahrheit.

Was hilfft dein Ruhm und Pralerey/
Daß jener Herr dir günstig sey:
Du pralst/ er seye dein Patron,
Was hast du vor ein Ehr davon?
Vielleicht er achtet deiner nicht/
Ob er dir schon so viel verspricht.

O Zwerg/ du kleiner Tropff! was darffst du so stoltzieren/
Und dich so groß/ als wie ein grosser Rieß aufführen?
Wann du gleich stündest auf dem allerhöchsten Berg/
So bist und bleibst du doch ein klein- elender Zwerg.
So machst du es/ Client! du sprichst: ich hab Patronen/
Die groß und mächtig sind/ die in Pallästen wohnen/
Auf die verlaß ich mich: Ich bin doch ein Student:
Ein armer Tropff bist du/ ein Sclav und ein Client.

* * *

Der Zwerg/ je höher er stehet auf einem Berg oder Felsen/ und ein Client, je grösser der Patron, auf den er sich verläßt / je geringer scheinet er. Der kleinste Mensch hat den grösten Schemel oder Stul vonnöthen: Ja die Höhe macht den Schwindel und Fall.

EMBLEMA XLI.

VANITAS. VERITAS.

INGENS PATRONUS. FALSA GLORIA, VERUS ERROR.

Quid veluti Enceladus quisquam, Pygmæe, superbis?
Stes licet Atlantis vertice, nanus eris.
Et tu, stulte cliens, magno ceu monte, patrono
Niteris: at nanum te magis ille probat.

Quò Pygmæus majori in monte consistit, & cliens majori patrono nititur, eò minor apparet. Minimus hominum maximo suppedaneo indiget. Quid quod parit vertiginem & lapsum sublimitas? Quia fastidiosæ magnatum amicitiæ, & æmulis obnoxiæ.

Das XLII. Sinn-Bild.

Von neuer Würde.

Die Eitelkeit.

Ich bin zimlich hoch gestigen:
Und werd nicht mehr unten ligen:
Ich hab in die Höh gebaut/
Hohe Ding/ sind mir vertraut.
Neue Würde/ hoher Stand
Macht / daß ich im gantzen Land
Bin berühmt und wol bekandt.

Wahrheit.

Was ist grosse Ehr und Würde?
Nichts ists/ als Beschwer und Bürde?
Bist du hoch hinauf gestigen
Must du bald zu Boden ligen:
Wer sich selbst erhöht auf Erden/
Der wird bald ernidrigt werden.

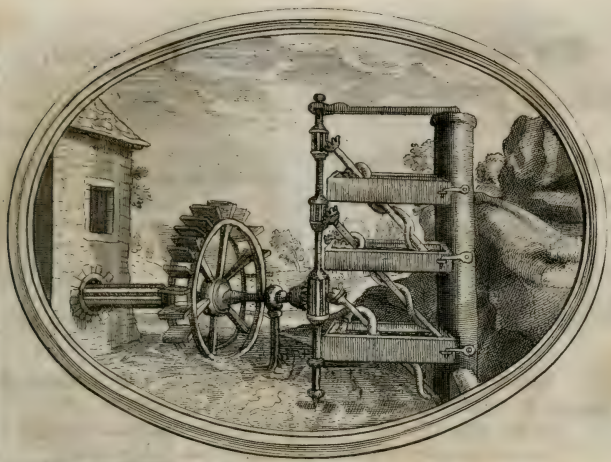
Das Wasser-Werck ist ein Gemächt von Menschen-Händen/
Da man das Wasser schöpfft vermittelst Rad und Wenden/
Und treibt es hoch hinauf/ daß es gestürtzet werd
Vom hohen Berg herab/ hinuntet auf die Erd.
So gehts/ wenn einer wird zu hoher Ehr erhoben/
Da spricht man: Dieser sitzt im Ehren-Rad hoch oben:
Bald thut er einen Sturtz/ wann sich das Rad verkehrt:
Er fällt in Spott und Schand/ der vormals hoch geehrt.

❦ ❦ ❦

Die Augspurgische Wasser-Kunst treibt das Wasser mit grossem Gewalt aus der Tieffe in die Höhe/ daß es plötzlich wieder gestürtzet werd: Also erhebt eine neue Würde und Ehren-Stelle einen Menschen aus dem gemeinen Hauffen oder nidrigen Stand/ und bringt ihn in die Höhe/ auf daß er bald wieder ernidriget und gestürtzet werde/ wie aus vielen Exempeln bekandt: und das geschicht entweder aus eigner Schuld/ oder um frembder Ursachen willen/ oder aus des wandelbaren Glücks Schuld / welches unbeständige Glück dieses Spiel liebet.

EMBLEMA XLII.

VANITAS. VERITAS.



NOVA DIGNITAS. ASCENSUS ISTE, DESCENSUS EST.

Ecce rotâ, & trochleis quas machina tollit in altum,
Ardua per montis præcipitabit, aquas.
Sic ubi sublimi fueris decoratus honore,
Præcipitem sortis, vel tua culpa dabit.

✠ ✠ ✠

Machina Augustana magno molimine aquam ex humili in sublime tollit, ut repente præcipitet: sic nova dignitas hominem è vulgo, labore non exiguo, evehit, ut mox deturbetur, vitio, vel alieno, vel suo, vel etiam fortunæ culpâ, quæ ludum hunc amat.

Das XLIII. Sinn-Bild.

Vom weltlichen Pracht und Herrlichkeit.

Die Eitelkeit.

Schau an den Glantz und Pracht/
Die Herrlichkeit und Macht/
So in dem Reich sich zeiget/
Da jederman sich neiget/
Und vor dem König sich
Erzeigt demüthiglich.

Wahrheit.

Der weise König Salomon/
Des frommen Königs David Sohn/
Genoß ja alle Herrlichkeit/
Die sich nur zeigt in dieser Zeit/
Doch rufft er aus: ô Vanität!
Wie bald fällt hin die Majestät?
Wie bald verlöscht der Glantz und Pracht/
Den jederman so hoch geacht.

Ein Wachs-Liecht oder Kertz brennt stets und leuchtet allen/
Die in dem gantzen Haus/ mit Lust und Wohlgefallen;
Denn/ wen erfreuet nicht der schöne Liechtes-Glantz?
Indem es aber scheint/ verbrennt die Kertze gantz.
So geht es in der Welt den Herren und Regenten/
Die grosse Sorg und Müh auf Land und Leut anwenden:
Indeme sie dadurch mittheilen ihren Schein/
Verzehren sie sich selbst/ und schlaffen endlich ein.

❀ ❀ ❀

Gleichwie ein Fackel oder Liecht/wie auch der Herd/ indem sie andern leuchten und brennen/Nutzen schaffen/ und ihren Schein mittheilen/ sich selber aber Schaden thun: Also ein Regent/ indem er andern leuchtet/ und seinen Glantz der Gnad und Güte mittheilet/ thut sich selber schaden/den Neid und Haß der Seinigen besorgend/ denen er nutzlich seyn will/ und zu dienen sich befleisset/ darüber aber sich selber consumirt und verzehret.

EMBLEMA XLIII.

VANITAS. VERITAS.

IMPERII SPLENDOR. NON SIBI, SED ALIIS.

Deservire aliis solet, & consumere sese
Lumine fax rutilans, atque calore focus.
Sic nocet ipse sibi, regni dum commoda quærit,
Quem labor imperij, curaque tota premit.

❁ ❁ ❁

Ut fax & focus, dum aliis lucendo simul & ardendo prosunt, sibi officiunt: sic Imperator lucendo aliis per benevolentiæ radios, sibi nocet, invidiam suorum & odium metuens, quibus prodesse studet: & ardendo aliis, ipse consumitur.

Das XLIV. Sinn-Bild.

Von grosser Schiff-Floth.

Die Eitelkeit.

Auf dem Wasser kan man sehen
Meine grosse Schiff-Floth gehen/
Das ist meine gröste Freude/
Meiner Augen-Lust und Weide/
Dann darauf verlaß ich mich/
Und der Feind muß förchten sich.

Wahrheit.

Der Wind spottet gleichsam dein/
Dem muß unterworffen seyn
Auf dem ungestümmen See
Deine grosse Schiff-Armee:
Wann ein Ungestümm entsteht/
Alles leicht zu Trümmern geht.

Sieh der papierne Drach vom Lufft hinauf gezogen
Scheint einem Vogel gleich/ der da kommt angeflogen:
Bey allzustarckem Wind zerreisset dieser Drach/
Wann es ganz Windstill ist/ so fällt er allgemach.
Wann ungestümme Wind sich auf dem Meer erheben/
In gleicher Noth alsdann die Schiff-Armeen schweben/
Und wann zu rauher Zeit ein starcker Srurm entsteht/
So macht das Ungestümm/ daß alles untergeht.

Gleichwie der Knab den papiernen Drachen oder Vogel / in der Lufft dem Wind anvertrauet : Also vertrauet auch ein König oder Potentat eine gantze Schiff-Flothe gleichermassen dem Wind. Beydes führet der Wind mit grossem Gewalt in die Höhe hinauf/ und stürtzet es wieder ohne alle Mühe : Ein mittelmäßiger Lufft oder Wind-Saussen animirt und macht gleichsam beydes lebhafftig : Ein unmässiger / ungestümmer Wind aber (oder wann gar kein Wind gehet/) macht solches leblos und krafftloß.

EMBLEMA XLIV.

VANITAS. VERITAS.

MAGNA CLASSIS. VENTI LUDIBRIUM.

Tollitur hic rhombus moderato ad sidera vento;
Frangitur immodico, deficiente cadit.
Hæc manet ingentem fortuna per æquora classem,
Dum subit arbitrium ludibriumque noti.

Puer rhombum in aëre, Rex classem in æquore vento crédit. Utrumque magno molimine ventus in altum subvehit, & nullo mox negotio præcipitat. Utrumque modicus auræ sibilus animat; immodicus aut nullus exanimat.

Das XLV. Sinn-Bild.

Vom grossen Kriegs-Heer.

Die Eitelkeit.

Ich hab ein grosses Krieges-Heer/
Sowohl im Land als auf dem Meer/
Darauf ich gäntzlich mich verlaß/
Und guten Muth zum Streiten faß.

Wahrheit.

Wo eine grosse Kriegs-Macht
Wird in ein volles Land gebracht/
Da wird der Landmann ruinirt/
Und aller Vorrath consumirt:
Der Kriegs-Knecht ein Verderber ist/
Er übt Gewalt/Betrug und List.

Wer solte frölich seyn/ wann Pestilentz regieret/
Und wann die Sterbens-Noth im gantzen Land grassiret?
Wer wolte lustig seyn/ wann alles geht zu Grund/
Wo tausend fallen hin offt nur in einer Stund?
Ein grosse Krieges-Macht kan Land und Leut zerstöhren/
Auch starcke Vestungen und grosse Städt umbkehren;
Doch meynen grosse Herrn/ es lig all Heyl daran/
Wann man viel tausend Mann zum Streit ausrüsten kan.

* * *

Es ist ein thorrecht/ ja unsinniges Weesen/ sich rühmen und prahlen mit einer grossen Macht und zahlreichen Kriegs-Heer ꝛc. Gleichwie die Pest alles destruirt und verwüstet/ also auch ein gewaltiges Kriegs-Heer/ das fast nicht zu zehlen ist. Die Pest hat offt viel Städt und Völcker verheeret/ noch mehr aber das Krieg-Heer. Ja/ denjenigen vielfältigen Schaden/ den die Pest verursachet/ den verursachet auch der Krieg: Dann Hunger und Pest folgen auf den Krieg.

EMBLEMA XLV.

VANITAS. VERITAS.

NUMEROSUS EXERCITUS. PUBLICA PERNICIES.

Gaudia quis carpat, per rura, per oppida, triſti
Omnia dum ſterni peſte repente videt:
Deſtruit armatus plures exercitus urbes:
Regibus ille tamen creditur una ſalus.

Inſanum eſt, de numeroſo exercitu gloriari, ut peſtis omnia deſtruit; ſic numeroſus exercitus. Peſtis multas urbes & gentes depopulata eſt; plures exercitus. Quin etiam peſtis damna, belli damna ſunt. Fames enim & peſtis Martem ſequuntur.

Das XLVI. Sinn-Bild.

Vom herrlichen Sieg.

Die Eitelkeit.

Nichts glorioſers iſt im Krieg/
Als der mit Schwerdt erhaltne Sieg:
Da man rufft aus: VICTORIA,
O groſſe Freud und GLORIA!

Wahrheit.

Das iſt mir eine frembde Ehr/
Und kommt von tapffrer Gegen-Wehr
Der Helden und deß gantzen Heer:
Wo Gottes Hülff und Beyſtand iſt/
Sonſt hilfft kein Macht und Kriegs-Liſt.

Ein König freuet ſich und rühmt ſich ſeiner Thaten/
Wann ihm nach Hertzens-Wunſch das Treffen wohl gerathen;
So daß er nach der Schlacht trägt Palmen-Zweig davon;
Dann triumphieret er auf einem Ehren-Thron.
Es fragt ſich aber hier: Iſt dann die Ehr ſein eigen?
Muß man nicht GOtt allein den Ehren-Danck erzeigen?
Kommt nicht der Sieg von GOtt/ durch Muth und Tapfferkeit/
Den GOtt den Helden gibt und Kriegern in dem Streit.

Wie deß Horatii, deß berühmten Poëten/ Krähe mit frembden Federn pranget und ſtoltzieret; Alſo macht es auch ein Sieger. Wann der Sieg durch Kunſt und Krieges-Liſt erworben und zuwegen gebracht/ ſo hat der Siegs-Herr/der weit davon geweſt/ kein Theil der Ehr davon: Alſo auch/ wann der Sieg mit Gewalt des Schwerdts erhalten wird/ſo iſt er in gewiſſer Maß dem Soldaten und dem Glück zuzuſchreiben/ und nicht dem Potentaten oder König ꝛc.

EMBLEMA XLVI.

VANITAS. VERITAS.

INSIGNIS VICTORIA. ALIENA GLORIA.

Illa tumens furto movit cornicula risum,
Quæque suas plumas dum repetebat avis.
Quæ celebri regem decorat victoria palmâ,
Militis intrepidi parta labore venit.

❀ ❀ ❀

Alienis plumis gloriatur Horatii cornicula ; alienâ laude victor. Victoria ; si arte parta, multum ad alios pertinet, nihil ad victorem. Sic etiam si Marte, nihil ad victorem, sed plurimum ad militem & fortunam, quæ maximam partem sibi vendicat.

Das XLVII. Sinn-Bild.

Vom Wünschen.

Die Eitelkeit.

Was ich gewünschet lange Zeit/
Das ist mir kommen allbereit:
Ich hab nun / was ich haben soll/
Mein Hertz ist darum Freudenvoll.

Wahrheit.

Viel Müh und Arbeit hat man offt/
Was man gewünscht / kommt unverhofft;
Doch währet alles kurtze Zeit/
Und hat gar kein Beständigkeit.

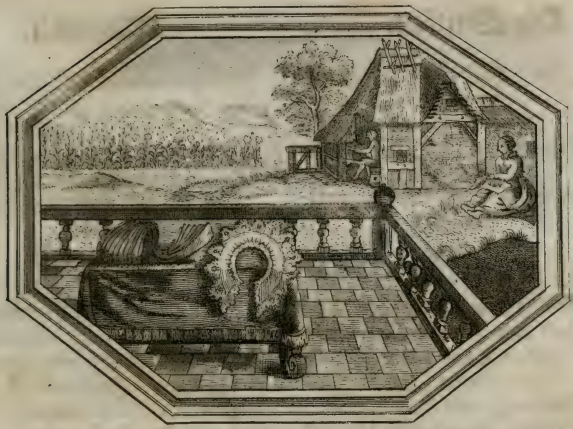
Es kostet Fleiß und Schweiß/ viel Sorgen und Arbeiten/
Wann man will Seiden-Zeug und Sammet zubereiten/
Auch zartes Lein-Gewandt/ und andere Kostbarkeit;
Der Nutzen und Gebrauch währt eine kleine Zeit.
So geht es in der Welt in allem Thun und Sachen/
Die einem Menschen offt viel Müh' und Arbeit machen;
Wann man vermeynt/ man hab nach Wunsch den Zweck erlangt.
Und lebe nun vergnügt: So ists bald ausgeprangt.

❀ ❀ ❀

Wie die allerzärteste und kostbarste Leinwat ein Werck von unmäßlicher Müh und Arbeit ist / der Gebrauch aber/ und Nutzung desselben gering und kurtz: Also ist dein Wunsch/ dem du bißhero angehangt/ und vielleicht noch nicht erlangt/ auch also beschaffen/ und kostet viel Müh/ Fleiß und Schweiß/ so/ daß fast das gantze Leben darüber hingehet. Weiß/ ob du es ein einiges Stündlein geniessest/ was du gewunschet/ und wornach du so lang gestrebet? Dieweil ja keine Beständigkeit in keinen Dingen ist.

EMBLEMA XLVII.

VANITAS. VERITAS.



VOTORUM SUMMA. LONGUS LABOR, BREVIS USUS.

Quam brevis est usûs subtili hæc stamine byssus,
Quæ fuit immensi triste laboris opus!
Si tibi post multos votorum est summa labores,
Exigui totum temporis illud erit.

❀ ❀ ❀

Ut tenuissimi staminis carbasus immensi laboris opus est, usus exigui & brevis : ita quod hucusque prosecutus es votum, neque adhuc forte assecutus, totius vitæ sudor est ; quis scit, an unius horulæ fructus ? quia nulla in rebus omnibus constantia.

Das XLVIII. Sinn-Bild.

Von der besten Lebens-Blühe.

Die Eitelkeit.	Wahrheit.
Ich leb / GOtt Lob ! zu dieser Stund/ Wie allezeit frisch und gesund/ Und preise GOTT mit meinem Mund Vor solche Gnad von Hertzen-Grund.	Lebst du in bester Lebens-Blüh/ Fast ohne Sorg und alle Müh/ So wisse/ daß du sterblich bist/ Und deine Blüh hinfällig ist: Die Blum vergeht in einer Nacht/ Und also auch des Menschen Pracht.

Gleichwie der grüne Baum im Früh-Jahr sich verneuet/
Und mit der schönen Blüh' deß Menschen Hertz erfreuet:
Das Laub fällt aber ab zur Herbst- und Winters-Zeit/
Und da vergeht zugleich deß Menschen Frölichkeit.
So laufft die Zeit dahin/ der Jugend-Blüh' vergehet/
Nichts ist in dieser Welt/ das fort und fort bestehet;
Es stirbt ein junger Mann manchmalen ja so bald/
Als einer/ der da ist mit Ehren worden alt.

❦ ❦ ❦

Wie die verwelckliche Blühe des Baums/ also vergehet und fället von sich selbsten ab die Blühe deß Lebens: Nicht eben also die Frucht.

Die blühende Jugend oder Jünglingschafft vergehet offt geschwinder/ als das recht zeitige und mannliche Alter: Der Tod ist ihr näher/ als er zu seyn scheinet.

Es werden mehr Kälber- als Ochsen-Häut zu Marckt getragen: Der alten Leut Rarität und Wenigkeit/ ist ein Zeichen des vielfältigen Sterbens der jungen Leut.

EMBLEMA XLVIII.

VANITAS. VERITAS.

FLOS VITÆ. DEFLUIT ULTRO.

Ne viridi nimium placeas tibi flore juventæ,
Et celeri & tacito præterit illa pede.
Sic quæ Vere novo ridebat floribus arbor,
Deciduis ultrò floribus, ecce, caret.

❀ ❀ ❀

Flos vitæ, ut flos arboris, defluit ultrò, non item fructus. Citius perit adolescentia, quam maturior ætas. Mors illi vicina est, etsi remota videatur. Plures macello vituli, quam boves mactantur. Et senum raritas, adolescentiæ crebrius morientis signum est.

Das XLIX. Sinn-Bild.

Vom besten Alter.

Die Eitelkeit.

Die allerbeste Lebens-Zeit
Bestehet in Vollkommenheit
Des Alters/ das erfreuet mich/
Daß es an mir erzeiget sich.

Wahrheit.

Hast du das rechte Alter schon
Erlangt/ sieh wie der volle Monn/
So nimmt der Mensch auch wieder ab/
Und neiget sich zu seinem Grab.

So bald der Mond sich hat in vollem Schein erwiesen/
Und seine Herrlichkeit der gantzen Welt gepriesen/
So nimmt er wieder ab/ der volle Glantz vergeht/
In gleichem Liecht und Schein er nimmermehr bestehet.
So geht es in der Welt auch mit deß Menschen Leben/
Daß GOtt der Allerhöchst dem Menschen hat gegeben/
Es lauffet schnell dahin die beste Lebens-Zeit/
Und zeiget sich auch da die Unbeständigkeit.

❀ ❀ ❀

Das Alter deß Menschen/ wann es schon vollkommen scheinet/ kan doch eben so wenig vollkommen genennet werden/ als der unbeständige Mond/ weil ihm immer etwas abgehet von wegen der Unbeständigkeit der Zeit/ deren kein Theil so gegenwärtig kan angemercket werden/ daß desselben Anfang nicht sey ein End deß vergangenen / und das End ein Anfang deß Zukünfftigen.

EMBLEMA XLIX.

VANITAS. VERITAS.

ÆTAS INTEGRA. CARPITUR ASSIDUE.

Cynthia dum pleno conjunxit cornua vultu,
Occipit integri damna subire globi.
Haud secus hæc ætas, quæ dicitur integra, vitæ,
Carpitur assiduè, deminuitque dies.

Ætas integra aut plena minus dici potest quam Luna, quia semper illi aliquid deest, propter assiduam temporis inconstantiam, cujus nulla pars ita præsens designari potest, ut ipsius initium non sit finis præteriti, & finis initum futuri.

Das L. Sinn-Bild.

Vom langen Leben.

Die Eitelkeit.	Wahrheit.
Glück/ Gesundheit/ langes Leben/ Kan und will der Höchste geben; Ich halt lange Lebens-Zeit Vor die gröst Glückseeligkeit.	Was ist lang leben hier auf Erden/ Als immerzu gemartert werden/ Und schweben stets in Angst und Noth: Die Todtes-Angst ist ärger/ als der Tod.

Dem armen Sünder wird das Haupt hier abgeschmissen/
Der Lebens-Faden wird urplötzlich abgerissen:
Es gehet über ihn das Hals- und Blut-Gericht/
Wie ers verdienet hat als ein Ertz-Böswicht.

APPLCIATIO.

Was hilffts/ wann einer schon lang lebt auf dieser Erden/
Und schwebet immerzu in Sorgen und Beschwerden/
In steter Todtes-Angst/ in Forcht/ Gefahr und Noth?
Die stete Todtes-Angst ist ärger als der Tod.

❦ ❦ ❦

Gleichwie unter zweyen Ubelthätern/ die zum Tod verdammet seyn/ unglückseeliger derjenige ist/ der länger auf den Tod warten muß; Also ist auch ein alter betagter Mann unglückseeliger/ als ein seelig-verstorbener Jüngling: Ursach/ weil die Todtes-Forcht ärger ist als der Tod selbst/ welchen er immer gleichsam vor Augen siehet und erwartet; Und weil das hohe Alterthum/ ja das Leben selbst/ ein grosses Elend ist.

EMBLEMA L.

VANITAS. VERITAS.

VITA LONGÆVA. PEJOR FORTUNA SUPERSTITIS.

Ecce reos capitis : ſorte eſt pejore ſuperſtes ;
Cum nece deterior ſit timor ipſe necis.
Quot juvenum mortes ſpectat longæva ſenectus,
Tot ſibi de certa morte pericla timet.

❀ ❀ ❀

Uti duos inter reos infelicior eſt is , qui diutius ſuperſtes; ita defuncto juvene longævus ſenex. Quia mortis timor pejor morte, quam ſemper ſpectat,& exſpectat ; nec evadere poteſt, ſicut poteſt reus : & quia ſenectus, imo ipſa vita, miſeria eſt.

Beschluß.

Handelt vom Gericht der Vanität.

JEsus/
Der Richter aller Eitelkeit.

Maria/
Die Beschützerin deß Menschlichen Geschlechts.

Hier wird die Vanität vor das Gericht citiret/
Da die Gerechtigkeit obligt und triumphieret:
Die Wahrheit stehet fest/ die Falschheit wird gericht/
Dann vor der Wahrheit-Thron kan sie bestehen nicht.

Viel Ubels in der Welt hat Falschheit angestifftet/
Hat alles/ was nur gut und rein ist/ gantz vergifftet:
Des Ubels ist so viel/ daß niemand zehlen kan/
Was Falsch- und Eitelkeit gebracht hat auf die Bahn.

Du Richter aller Welt! Du wirst einmal drein sehen/
Und ja nicht ungestrafft die Falschheit lassen gehen;
Straff du die Eitelkeit vor deinem Richterstul/
Und stürtz sie tieff hinab in finstern Höllen-Pful.

Doch wollest du/ O HErr/ der armen Leut verschonen/
Die noch im finstern Thal der Vanitäten wohnen:
Sieh deiner Mutter Lieb und treue Vorbitt an/
Die zur Barmhertzigkeit dich leicht bewegen kan:

Du kanst ja/ lieber HErr/ derselben nichts versagen/
Noch ihr in solchem Fall das Fürbitt-Wort abschlagen:
Nun aber bittet sie/ du wollest gnädig seyn
Dem arm-verführten Volck: Dein ist die Ehr allein.

E N D E.

EPILOGUS LI.

JESUS
JUDEX VANITATIS.

MARIA
PATRONA HUMANI
GENERIS.

En trahit ad ſanctum, Judex ſupreme, Tribunal
Hî Vanitatem Veritas Falſi ream.
Tot mala jam pridem toto molitur in orbe,
Inire numerum criminum ut nullus queat.
Exſilio dignam multa, vel carcere frena,
Vel diro Averni peſſimam addicas rogo.
At quibus impoſuit fucatâ fronte, doloque.
His parce, Chriſte, Matris ob caſtæ preces.
Et veniam lapſis tu, Virgo puerpera, poſce:
Nihil petenti Filius Matri negat.

FINIS.

WILLIAM SALLOCH
Pines Bridge Road
Ossining, New York